Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 5. | Freitag, den 20. Februar 1857. | Nummer 13.

Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $4. 50, auf ½ Jahr $7. 50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr a 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Eine neue Lafarge,

oder:

Das Opfer weiblicher Laune.

(Roman aus der Gegenwart v. Dumas dem Jüngsten.)

1.

Unruhig schritt der Rentier Tübicke in seinem Zimmer auf und ab, das er erst kürzlich mit neuen rothen Sammettapeten hatte bekleiden lassen.

Und während draußen die Elemente des Himmels mit einander haderten, fluchte er ein „Himmel Element" nach dem andern.

„Schon 10 Uhr und sie ist noch nicht zu Hause! Das hat etwas zu bedeuten!"

Diese Sie war aber Niemand anders als seine Gattin Angelika, welche dem unfreundlichen Wetter zum Trotz zu einer Freundin gefahren war, wo eine meist aus jungen Leuten bestehende Theegesellschaft gegeben wurde.

Angelika war verführerisch schön, beneidenswerth jung und bis in die Puppen liebenswürdig — konnte man es dem 60jährigen Tübicke übel nehmen, wenn folternde Gedanken sich seiner bemächtigten?

Schon standen die Zeiger seiner goldenen Uhr auf Mitternacht, der Regen hielt an, aber keine Nachtdroschke, die seine Angelika wiederbrachte.

2.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel.

Die heutige Witterung glich so sehr der gestrigen, daß selbst der Wetterclerk keinen Unterschied zu finden im Stande gewesen wäre.

Herr und Madame Tübicke saßen beim Kaffee, Angelika liebenswürdig wie immer, Tübicke melancholisch wie nie, denn er hat mit schauderösen Träumen zu kämpfen gehabt.

Beide stippen schweigend ihre Brödchen in den süßen Kaffee — jedes von ihnen scheint etwas auf dem Herzen zu haben.

Endlich wagt es Tübicke, das verhängnißvolle Schweigen zu brechen, indem er krampfhaft das Milchbrod seiner Gattin durchbricht.

„Warum bist Du denn diese Nacht so lange ausgeblieben?"

„Weil ich mich köstlich amüsirt habe," erwiderte sie lachend.

„So! es ist aber gar nicht schön, Angelika, daß Du ohne Deinen Mann —"

„Ich fand es sogar sehr schön," unterbricht ihn die auf dergleichen Vorwürfe schon vorbereitete Ehehälfte. „Ich gedenke mich bei Malwinen noch recht oft zu amüsiren".

„Wie ohne Mann?" fährt Tübicke auf.

„O, es sind Männer genug da!"

„Angelika!" stöhnte der Gatte, etwas Schreckliches ahnend.

„Bist Du vielleicht eifersüchtig," fragt lachend Angelika: „so muß ich Dir nur sagen, daß ich mir aus Deiner Gesellschaft gar nichts mache!" und damit fliegt sie zur Thür hinaus.

„Das ist zu viel!" schreit Tübicke und birgt sein kahlköpfiges Haupt in das von seiner Angelika gestickte Oreiller, dessen Muster, ein Hirschkopf mit tüchtigem Geweih, dem Ehemann verhängnißvoll entgegenstarrt.

3.

Herr Tübicke sitzt traurig in seinem Sorgenstuhl. Da nähert sich ihm leise Jean, der Hausdiener, und flüsterte ihm in's Ohr: „Herr Tübicke, sie kommen!"

„Wer kommt?" fragt Tübicke zusammenfahrend.

„Ihre Frau mit einem sehr hübschen jungen Mann."

„Also doch! Geh' hinaus ich werde sie belauschen."

Jean schleicht eben so behutsam hinaus, wie er hereingekommen und Tübicke kriecht unter das Himmelbett seiner höllischen Gemahlin.

Kaum daß er sich geschickt in seine traurige Lage, so hört er eine Seitenthür öffnen und herein tritt Angelita mit einem jungen Manne.

„Nur näher, Herr Doctor, hier sind wir ungestört."

„Sie wollen ihn also gänzlich los sein?" fragt der neue Ankömmling.

„Ja wohl! Aber reden Sie leise—, wenn mein Mann es vor der Zeit erfährt, so bin ich des Todes."

Tübicke wird stutzig in seinem Versteck.

„Wie Sie befehlen, Madam! Aber wird es Ihnen nicht leid thun?"

„Was kann das helfen! Er wird nachgerade zu alt und zu lästig."

Tübicke macht ein langes Gesicht.

„Da haben Sie Recht. Sie sagten ja immer, daß sie sich schwer würden von ihm trennen können und nun wollten sie selbst —"

„Habe ich ihn nicht lange genug gepflegt? Er nützt zu nichts mehr. Wir schaffen ihn aus der Welt."

Tübicke wird leichenblaß.

„Je nun, wenn ich es wäre, ich würde ihn erschießen."

„Nein, nein, das geht nicht, Herr Doctor — so erfährt es ja gleich das ganze Haus."

„So erdrosseln Sie ihn!"

„Dazu habe ich nicht den Muth."

Tübicke badet sich in Schweiß.

„Nun, so vergiften Sie ihn doch mit Blausäure — oder soll es nicht so auffallend und plötzlich geschehen, mit Ultramarin in Zucker!"

Tübicke ist schon eine halbe Leiche.

„Das werde ich thun und gleich morgen! Besten Dank, Herr Doctor."

„Und ich werde mich morgen Abend erkundigen, wie das Experiment abgelaufen. Schlafen Sie wohl."

„Gute Nacht, Herr Doctor!"

Beide verlassen das geheimnißvolle Kabinet. Tübicke kriecht aus seinem Versteck, aber schon fast ganz Leiche!

„Also darauf ist es abgesehen! ich bin ihr zu alt, zu lästig, ich muß aus der Welt! Sie will mich erschießen, erdrosseln, vergiften! O, Angelika, warum hast Du mir das gethan! aber warte nur, Schlange, das soll Dir nicht gelingen.

4.

Es war abermals Tag geworden.

Tübicke und Angelika saßen abermals beim Kaffee.

„Auguste," ruft Madame zur Thür hinaus, „der Zucker ist alle!"

Bei dem Worte „Zucker" überzieht sich Tübickes Gesicht mit einem bitteren Lächeln.

In demselben Augenblicke tritt Augnste ins Zimmer und setzt einen ganzen Zuckerhut auf den Tisch.

„Was soll dieser Zuckerhut?" fragte Tübicke entsetzt aufspringend.

„Liebes Mannchen, Du wirst doch Deinen Kaffee nicht bitter trinken wollen?"

„Ja, ich werde ihn bitter trinken, und ich verlange keine Süßigkeiten von Dir, wer sich untersteht, mir noch ein Stückchen Zucker aufzudringen, der ist verloren! Ich weiß jetzt, woran ich bin?"

Angelika und Auguste schütteln erstaunt die Köpfe.

„Jean!" ruft Herr Tübicke mit zitternder Stimme, während er den Zuckerhut in den hinter seinem Hause fließenden Graben wirft.

„Diesen Brief an seine Adresse!"

5.

Es war mittlerweile Abend geworden. Herr Tübicke lief aus einem Zimmer ins andere, eine unerklärliche Angst verrathend.

Endlich fiel er erschöpft auf ein Kanapee, denn er hatte den ganzen Tag weder gegessen noch getrunken. Hunger, Mattigkeit und Todesangst hatten ihn übermannt.

Plötzlich öffnete sich leise die Thür und herein tritt der verdächtige Fremde von gestern Abend eine Blendlaterne in der einen, ein Fläschchen in der andern Hand haltend. Tübicke schlägt die Augen auf und mit dem entsetzlichen Ruf: Hülfe! sinkt er nieder.

Das ganze Haus geräth in Allarm. — Angelika, Auguste, Jean und andere dienende Geister eilen mit Lichtern herbei. Der Polizei-Lieutenant tritt herein mit zwei Schutzleuten.

„Herr Tübicke haben mich schriftlich ersucht—"

„Ja, Herr Polizei-Lieutenant," ruft Tübicke schnell aufspringend — „Gott sei Dank, daß sie kommen, in diesem Hause soll ein Mord begangen werden!"

„Ein Mord!?" ruft Alles entsetzt.

„Zu spät!" versetzte Angelika, „er ist bereits begangen! er ist nicht mehr!"

„Wer ist nicht mehr?" ruft Alles schaudernd.

„Nero, der Kettenhund!"

„Nero?" fragt Tübicke kleinlaut. „Gott vergib mir meine Sünde — ich dachte, ich sollte mit Ultramarin aus der Welt geschafft werden! Laß Dich umarmen, Angelika, verkanntes Wesen!"

San Jacinto.

(Auszug aus Ehrenbergs „Freiheitskampf in Texas.")

Santa Anna, der, wie schon erwähnt, den Krieg für beendet hielt, marschirte unbesorgt durch das ihm gänzlich unbekannte Land. Brand und Plünderung schritten verbunden mit ihm durch die Colonien. Harrisburg, ein Städtchen an der Buffalo-Bayou, hatte er so eben angezündet und verwüstet, als die Texaner unter General Houston unbemerkt auf der andern Seite der Bayou hinabmarschirten, fest entschlossen, diesem Unwesen endlich ein Ziel zu setzen.

Houstons Hoffnungen, durch den Rückzug eine große Armee um sich zu sammeln, waren vernichtet, denn je mehr Pflanzungen die Armee hinter sich ließ, desto mehr rüstige Arme wurden hinweg gerufen, ihre Familien in Sicherheit über die Grenze zu bringen, und die Straßen der Republik wimmelten von Karavanen von Weibern und Kindern, die vor dem blutgierigen Feinde gegen die Sabine flohen.

Der westliche Napoleon wußte nicht, daß ihn der alte Sam umschwärmte, noch weniger vermuthete er, daß ein Hinterwäldler seinen an General Filisola, der mit ungefähr 3500 Mann am Brazos stand, abgesandten Courier gefangen und sammt Depeschen in Houstons Lager geführt hatte. Die genommenen Depeschen enthielten Santa Annas Entwürfe, welche Richtung er nun einschlagen wollte, um alle Spuren der Ketzer zu vernichten.

Kaum waren sie gelesen, so war der Plan der Texaner fertig. „Jetzt ist die Zeit oder nie!" schrie Alles einstimmig — „der Usurpator oder Texas muß hier fallen — keinen Schritt weiter zurück — vorwärts — wir sind stark genug — sind Männer — wissen, wofür wir fechten — unser Gott wird uns beistehen —" und so fort hallte es durch die Gruppen der Freiheitsarmee.

Da war kein Mann, der diesen Strom hätte hemmen können, selbst ein Houston hätte es nicht vermocht, und glücklicheweise stimmte die texanische Eiche diesmal mit der Colonistenarmee überein.

„Vorwärts!" donnerte es durch die Truppen.

Den 19. April überschritt er die Buffalo-Bayou, um eine Stellung bei dem Städtchen Lynchburg einzunehmen, welches Santa Anna, seinen Depeschen nach, zu beehren dachte.

Die Truppen lagen geschützt am Rande des die Bayou einfassenden Waldes hinter einer Erhöhung des Bodens, und wurden von dem Feinde, der am 20. des Abends ankam, nicht eher bemerkt, bis er von einer Kartätschenladung aus zwei schönen Sechspfündern begrüßt wurde, worauf er sich eilig zurückzog, um, wie unsere Leute erst später erfuhren, die Ankunft des General Cos, mit 500 Mann und einem Zwölfpfünder abzuwarten, welcher auch zum Erstaunen der Texaner am nächsten Morgen eintraf.

Der taube Schmith hatte an dem Brazos seit einiger Zeit Urrea's Division höchlich vexirt, indem er, besonders bei der Ankunft der Merikaner in Brazoria, von dem entgegengesetzten Ufer blos mit seiner Büchse die ganze Division mehrere Stunden lang hinderte, Wasser zu holen oder ihre Pferde zu tränken; er streckte Jeden zu Boden, den seine Kugel erreichen konnte.

Dieser unvergeßliche tapfere Patriot hatte auch hier wieder, in Verbindung mit mehreren Freiwilligen, weit durch die Prärie Santa Anna's Truppen umgangen und 8 Meilen von dem Platze, der das Schicksal der jungen Republik entscheiden sollte, auf Houstons Befehl eine Brücke demolirt, die einzige, welche die Merikaner hatten, um über den Fluß, der sich hier durch die Prärie wand, nach dem Brazos zu kommen, im Falle sie von Houston geschlagen würden.

Der Rückzug war abgeschnitten, ohne daß es der Feind wußte. Santa Anna hatte mehrere hundert Schritte von Houstons Position Posto gefaßt. Sein rechter Flügel mit der Artillerie lehnte sich an eine Prärie-Insel*) und der übrige Theil seiner Truppen erstreckte sich in gerader Linie nach dem Jacinto-Fluß hinab, der eine kurze Strecke oberhalb die Buffalo-Bayou in sich aufnimmt.

Die Armee des westlichen Napoleon kochte gerade ihre Nachmittags-Calta und richtete ihren Rinderbraten bei den lustigen Feuern an, als plötzlich der alte Sam mit seinen Leuten über die sie bisher verbergende Anhöhe heraufstürzte. Mirabeau B. Lamar mit einigen 60 Mann Cavallerie stürzte sich auf den linken Flügel, und die vorrückende Artillerie sandte ihre wüthenden Kartätschen gegen die des Feindes auf dem rechten Flügel; zur selben Zeit mit diesen Bewegungen marschirte die ganze Fronte der Hinterwäldler im Sturmschritte auf die erstaunten Merikaner los, die aber dessen ungeachtet ihre kupfernen Kugeln schwärmen ließen. Aber die Anrükkenden waren nicht irre zu machen; ohne einen Schuß zu thun, ging es durch die offene Prärie ihrem Ziele zu, und erst einige zwanzig Schritte davon, als sie das Weiße in den Augen ihrer Feinde erblickten, gaben sie ein allgemeines Feuer, drehten dann die Büchsen um, und mit den Kolben hoch in der Luft und dem gländen Bowe-knife schäumten sie unter dem Schlachtgeschrei: „Remember the Alamo!" vorwärts.

„Rache, furchbare Rache!" donnerte es von allen Seiten, und ein wildes Chaos von Namen: Vater — Bruder — Freunde — Landsleute — jauchzten, frohlockten die würgenden Schaaren; wie der Tiger seine Fänge in den im Kampfe getödteten Löwen einschlägt und grimmig den Feind zerfleischt, so zerstückelten jetzt die bluttriefenden, fast zwei Fuß langen und handbreiten Bowe-knifes der rasenden Hinterwäldler ihre Feinde. Ihre Pistolen zerschmetterten das Hirn, Herz der auf den Knien um Pardon bittenden Merikaner. — „Keine Gnade — keine Gnade — Tod — Remember the Alamo — Fannin's Blut schreit zum!" — brüllten ihnen die Wüthenden entgegen, und Schlag auf Schlag, Schuß auf Schuß stürzte dem nun nach allen Weltgegenden fliehende Feind zusammen. Vergebens hallten Santa Anna's Flüche den Davonlaufenden entgegen, vergebens hieb er die Ersten nieder — es half nichts — der ganze Strom wälzte sich tosend davon — den blutigen Tod auf den Fersen. Da war kein Halten, keine Besinnung, Alles, Alles stürzte wahnsinnig hinweg — hinaus in die endlose Ebene — und die feigen Fliehenden fielen zerstreut unter den Händen der fast entmenschten Hinterwäldler. — Einige Offiziere flohen im Carriere vor dem Würgengel, auch Santa Anna ergriff sein prächtiges, feuriges Streitroß und fegte wie ein Orkan durch die Prärie dem Brazos zu.

Das Getümmel, das Morden wälzt sich dem Orte zu, wo die Brücke über den blankwogenden Strom (eher Meeresarm) abgebrochen war. Ein Adjutant ist der Erste, der sich in die hohe Fluth stürzt, die jetzt in die Galveston-Bai zustückbraust — sein edles Thier kämpft und keucht, es will sinken, da stürzte sich der Reiter ins Wasser, und ein guter Schwimmer, schwimmt er und das erleichterte Roß eine Strecke vorwärts; aber wieder struppelt sein Pferd — es schnauft — schnarcht — die Augen brechen — es läßt ermüdet die Glieder sinken und — da fährt plötzlich der Dolch des Reiters in den Hal des sinkenden Pferdes — der fast schon todte edle Renner richtet sich nochmals neubelebt wild in die Höhe — das Blut springt aus der Wunde — gewaltig streicht er nochmals der Küste zu, und nochmals will er sinken, aber — fester Boden ist gewonnen — und schnaufend schreitet er langsam, zitternd dem Gestade zu. Einige Minuten Ruhe — und der Reiter besteigt das immer noch keuchende Pferd und reitet langsam der im Südwesten auftauchenden Waldung zu. Mehrere andere Offizier stehen am Ufer und schaudern und — zaudern — keiner mehr will einen so schrecklichen Kampf wagen. Da sehen sie einen einzelnen Reiter, ungefähr eine Meile zurück, heranjagen, und in noch weiterer Entfernung erblickte man die dunkeln Massen der fliehenden Infanterie und ihrer Verfolger. Die Offiziere vergessen den schrecklichen Kampf mit den Wellen — sie stürzen hinein — es geht vorwärts — aber nur eine kurze Strecke. Die Fluthen stoßen sie in die Bai hinaus — ihre Pferde werden matt — die Reiter springen herab gleich dem Adjutanten — sie durchbohren die schon sterbenden Renner — es hilft nichs — nichts — weiter und weiter geht es hinaus auf dem wogenden Elemente — vergebens kämpfen sie gegen den nassen, schäumenden Tod — die edlen Thiere verschwinden — ihnen nach die um Hülfe rufenden oder fluchenden Reiter — Beide eine Beute des Hai's —

Der einzelne Reiter fegt daher — es ist unser Napoleon selbst — er will sich in die Fluthen stürzen — aber eben sieht er noch den Untergang der Offiziere — schaudernd wendet er sein Pferd — springt herab — läßt es laufen — und er selbst verschwindet am Ufer des Flusses, — in der Prärie.

Nur kurze Zeit brauste die Fluth über die so eben Versunkenen hin, als jene schwarze Wolke der keuchenden Infanterie entsetzt dem nassen Grabe zustürmte. Man hörte keinen Schuß mehr fallen, wohl aber ein jämmerliches, verworrenes Hülferufen von dem zusammengeschmolzenen waffenlosen Fußvolke. Sie stürzten sich in die Wogen, um dem fürchterlichen, noch immer durstigen Bowe-knife zu entgehen. Viele blickten nach dem andern Ufer und suchten es zu erreichen — selbst solche, die nie schwammen, vertrauten sich den Wellen an, — aber über alle schossen diese hinweg und trieben die Leichen zu ihren Kameraden in die Bai hinaus.

Die Uebrigen standen bald alle bis an den Hals im Wasser und umklammerten sich, daß der Strom sie nicht mit fortreiße, aber von Zeit zu Zeit verschwanden die am äußersten Rande und rissen einige ihrer Kameraden mit hinab zur Todenhalle.

Einige der Hinterwäldler standen am Gestade und feuerten mit ihren Pistolen unter die verzweifelnde Masse. Andere gingen mit geschwungenen Kolben gleichfalls in die Fluthen, und wieder Andere stürzten mit ihren gräßlichen, triefenden Messern vorwärts, um alle zu vernichten, die Theil an der schmählichen, entsetzlichen Ermordung ihrer Vater, Brüder und Freunde in dem Westen gehabt hatten.

Aber es war Blut genug geflossen, eine höhere Macht wollte die Elenden erhalten, damit sie ihren braunen Brüdern jenseits des Rio Grande die Schreckensgeschichte der San-Jacinto-Schlacht verkünden sollten.

Befehl war ertheilt worden, dem Schlachten ein Ende zu machen, aber er war schwierig, die wüthenden Colonisten zu besänftigen, die nur mit dem Tode des letzten Merikaners aufzuhören beschlossen hatten. Aber mehrere heransprengende texanische Officiere brachten sie wieder zur Vernunft, und Pardon! erscholl es endlich aus Aller Munde. Die Merikaner traten mehr todt als lebendig ans Gestade und fielen bebend auf ihre Knie, wurden aber sogleich aus dieser in den Augen eines freien Mannes empörenden Stellung gerissen und unter schwacher Bedeckung nach dem Lager gebracht.

Aber man denke sich den Schrecken von Houston's Truppen am nächsten Morgen — der Erzfeind, der schwarze Mörder, Santa Anna fehlte. Wüthend tobten sie, und als der Gedanke, er möchte entflohen sein, durch ihre gereizten Gemüther schoß, vermehrte sich der Tumult, und das Leben der Gefangenen hing an einem Haar.

Unter dieser allgemeinen Aufregung ritt ein kleiner Trupp mit einem Gefangenen, dem Anscheine nach ein gemeiner Saldat ins Lager; aber kaum hatte er dieses betreten, so wurde er von den übrigen Gefangenen bemerkt, und aus Aller Munde erscholl ein jammerndes — Santa Anna! — Sie schlugen die Hände zusammen und fielen vor ihrem Abgotte — auf die Knie. Santa Anna war es, in der That, der Herr war es selbst, und die, welche ihn brachten, erstaunten über den köstlichen Fang. Sie hatten ihn im Präriegrase gefunden, wo er sich verborgen hatte; und er versicherte ihnen auf dem Wege, daß er nichts von Santa Anna's Flucht wisse. Er wollte sie jedoch mit einer goldenen Uhr, seiner Börse und andern werthvollen Gegenständen bestechen, was texanisch-amerikanisch mit Verachtung abgewiesen wurde.

Der Jubel war nun eben so ungestüm, als vorher das Toben gewesen war, und die entzückten Hinterwäldler gelobten nicht allein, ihren versprochenen Pardon gegen die übrigen Gefangenen zu halten, sondern auch dieselben auf Yankee-Manier — das ist menschlich zu behandeln.

Der an allen Gliedern zitternde Gefangene wurde zum Houston gebracht, der in der Schlacht verwundet und gerade, wie sich leicht denken läßt, nicht bei Laune war, aber er empfing den Gefangenen auf solche Weise, die diesem sogleich frischen Muth einflößte.

Der General hörte das fade, erbämliche Schmeicheln des Merikaners an, ohne sonderlich erbaut zu sein, da ihm seine Wunde großen Schmerz verursachte. Santa Anna, der sich inzwischen durch eine enorme Dosis Opium erholt und Muth verschafft hatte, fuhr er in seinen Operationen fort. Er fragte, was man über ihn verfügen würde.

„Was mit Euch thun — mit Euch thun?" — sagte Houston mürrisch — „keine Rede von Euch jetzt — erst alle Merikaner über den Rio Grande Treiben — dann überlegen, was der Mörder unserer Leute, besonders Fannin's für ein Schicksal verdient."

Ein furchtbares Toben verkündete die Aufregung außerhalb des Zeltes. Die Truppen verlangten einstimmig den Tod des Gefangenen, und dann sogleich vorwärts zu eilen, um die übrigen Feinde an dem Brazos zu vernichten.

Santa Anna obgleich er nicht verstand, was das Toben bedeutete, ahnte den wahren Zustand der Sache, und seine Opiumcourage verließ ihn wieder; der schwarze Mörder, der schon den Tod von Tausenden verursacht hatte, der statt seines Vaterlandes Wohl, als er zur höchsten Würde gelangte, zu befördern, dieses mit der Hilfe seiner Genossen, der Jesuiten — in einen Abgrund stürzte, die Fesseln der Knechtschaft von Neuem um das herrliche Land legte; dieser characterlose Verbrecher zitterte, als er nun vermuthete sein elendes Leben sei die Ursache jenes Tumultes. Er leugnete, daß Fannin eine Capitulation abgeschlossen habe, behauptete vielmehr, dieser habe sich auf Discretion ergeben. — „Discretion? — Ha! fast möchte ich lachen, wenn ich von meranischer Discretion höre, aber die Erinnerung an meine geschlachteten Kameraden verursacht eher, daß mir Thränen aus den Augen schießen, als zu lachen."

Die Nacht brachte der gefallene Napoleon unter unruhigem Aufspringen und beständiger Furcht zu, ermordet zu werden. Nur die Festigkeit Houstons, der einzig das Wohl der Republik im Auge hatte, rettete ihm für das Erste das Leben.

Da dem gefangenen Präsidenten daran gelegen war, baldigst zu wissen, ob er je wieder merikanischen Boden betreten würde oder hier sterben müsse, so bat er um Feder und Dinte, womit er verschiedene Depeschen an die Generale Urrea in Brazoria und Filisola, der auch an dem Brazos, aber etwas höher hinauf stand, ausschrieb. Diese sollten eiligst, und ohne einen Kampf mit den wüthenden Hinterwäldlern zu wagen, Texas verlassen.

Diese Depeschen gingen mit Houstons Zustimmung und zum größten Aerger der Texaner nach ihrem Bestimmungsorte ab. Die unzufriedenen Truppen wollten die Freiheit ihres Landes nur ihren Büchsen verdanken, und befürchteten, daß ein Vertrag mit dem Mörder denselben berechtigen möchte, Ansprüche zu machen, die ihm das Leben retten würden, welches ihrer Meinung nach nicht mehr gerettet werden konnte. —

Aber sogleich mit den Depeschen rückte auch General Rusk*) ein ganz junger, lebhafter und beliebter Offizier, mit der Armee vorwärts. Sam Houston hatte ihm einstweilen das directe Comando übergeben, da ihm seine Wunden nicht erlaubten, die vorrückenden Truppen zu begleiten.

**) „Der Verlust des Feindes war: 630 Todte, worunter 1 General, 4 Obersten, 2 Majore, 7 Capitaine und 12 Lieutenants.

Verwundet waren 280 Mann, worunter 8 Oberoffiziere.

Gefangen, General Santa Anna, General Cos, — nun zum zweiten Male — 4 Obersten, 6 Majore, Santa Anna's Privat-Secretair.

1600 Musketen, 300 Säbel, 200 Pistolen, mehrere hundert Pferde und Maulthiere und 1200 Piaster wurden erbeutet, auf welche Summe die Armee zu Gunsten der kleinen Marine der Republik verzichtete.

David Burnet, der Präsident der provisorischen, von der National-Convention eingesetzten Regierung, kam einige Tage nach der Schlacht bei Houston an, um sich mit diesem über Santa Anna's Schicksal zu berathen.

---

*) Prärie-Inseln, heißen in Texas kleine Waldpartieen inmitten der Prärie.

*) Früher und nachher wieder Advokat zu Nacogdoches County.

**) Diese Liste ist von Scherpf, S. 45, und ist, ich bezeuge es, streng der Wahrheit gemäß.

Was uns die Einwanderung mitbringt.

Nach dem officiellen Bericht des Commissioners of Emigration haben während des verflossenen Jahres die am Castlegarden zu Neu-York gelandeten 141,625 Passagiere im baaren Geld die Summe von $9,642,104 ins Land gebracht. Die Emigranten brachten aber noch mehr mit als baares Geld, sie brachten gesunde, kräftige, zur Arbeit gewöhnte Arme und denkende Köpfe mit sich, und vermehrten dadurch den Reichthum unseres Adoptivvaterlandes um einen Betrag, der den des von ihnen eingeführten Geldes fast ganz verschwinden macht. Wenn in Virginien die Arbeitskraft eines rohen unwissenden Negers im Durchschnitt $1000 werth ist, so kann man doch gewiß die eines Farmers und Handwerkers, aus denen die Mehrzahl der Einwanderer besteht, bedeutend höher schätzen. Nehmen wir aber selbst an, daß die Eingewanderten im Durchschnitt nicht mehr Arbeit zu liefern vermöchten, als eben so viel schwarze Sclaven, so würde immerhin der dem Lande dadurch an Arbeitskräften zugewachsene Gewinn in einem einzigen Jahre die enorme Summe von 141 Millionen Dollars betragen. Bedenken wir ferner, daß gerade in den Ver. Staaten noch Millionen Acker Land unbebaut daliegen, daß die Ver. Staaten fast alle Rohproducte, welche die Industrie nöthig hat, selbst erzeugen, und

daß daher der Gewerbefleiß des Landes einer fast unbegrenzten Ausdehnung fähig ist, so läßt sich ermessen, was ein von Außen kommender jährlicher Zuwachs von nahezu 150,000 Menschen, die meist in der Blüthe des Lebens und im Besitz der vollen Arbeitsfähigkeit stehen, für einen Vortheil für das ganze Land gewähren muß. Alle die Millionen Goldes, die Californien uns sendet, tragen nicht so viel zum Reichthume unseres Landes bei, als die Hunderttausend kräftiger Einwanderer, welche die Schiffe von Europas Gestaden in unsere Häfen herüberführen.

Zahlen beweisen. Schon die Thatsache, daß 9½ Million Dollars, die von der Einwanderung im vorigen Jahre ins Land importirt worden sind, gibt uns eine Garantie, daß die Einwanderung beschränkende Maßregeln niemals in Amerika Eingang finden werden. Dazu sind die Yankees zu gute Rechenmeister. Mit solchen Zahlen sind die Knownothings geschlagen worden und werden sie stets geschlagen werden, wenn sie wieder ihr Haupt erheben sollten. Noch viel mehr wird aber selbst die Furcht vor der Einwanderung der sogenannten Paupers verschwinden, sobald die Wahrheit zur Anerkennung kommt, daß vor Allem in der Arbeit, die auf Erzeugung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse gerichtet ist, der Reichthum eines jeden Landes beruht, und daß der Einführung frischer Arbeitskräfte die Häfen zu verschließen, so viel heißt, als dem raschen Aufblühen und Gedeihen der ganzen Ver. Staaten einen tödtlichen Schlag versetzen.

Die Republikaner als Knownothing in der Gesetzgebung von Ohio.

Am vorigen Samstag vor acht Tagen reichte der Republikaner Brand im Senate der Ohiogesetzgebung einen Beschluß ein, wonach die betreffende Committee angewiesen ist, die Zweckmäßigkeit einer solchen Veränderung der Constitution von Ohio in Berathung zu ziehen, daß künftig die „Ausländer" erst ein Jahr, nachdem sie ihren Bürgerschein erhalten haben, zum Stimmen berechtigt sein sollen! Der Beschluß wurde angenommen, da der Senat der Majorität nach republikanisch ist; aber die Democraten ohne Ausnahme stimmten dagegen. Siebzehn Republikaner stimmten dafür! Der „Ohio Statesman," ein democratisches Blatt, macht einige passende Bemerkungen über diesen Versuch, die Rechte der Eingewanderten zu schmälern in der neuen Halle, welche gerade durch Eingewanderte (Deutsche und Franzosen) so schön und geschmackvoll ausgestattet worden ist; er sagt: „Haben nicht naturalisirte Bürger für den Comfort dieser siebzehn gedankenlosen, selbstsüchtigen Senatoren gesorgt und durch ihre Geschicklichkeit, mit welcher Amerikaner nicht wetteifern können, ihnen eine Halle geliefert, die sie wie siebzehn gackernde Hennen fühlen macht? Sie schaukeln sich in den bequemen Stühlen, welche naturalisirte Hände schnitzten, und noch ehe sie die Kissen gehörig gewärmt haben, bestreben sich diese undankbaren Siebzehn, den geschickten Bildschnitzern die theuersten Rechte abzuschneiden, die es für den Menschen gibt. Selbstmörderische Siebzehn, wisset Ihr nicht, daß naturalisirte Stimmen Euch zu dem machen halfen, was Ihr jetzt seid, und daß Männer wissentlich keine Schlange am Busen nähren werden?" (N.Y.St.Ztg.)

Begnadigung Backer's. Die Leser werden sich gewiß noch des Verbrechens erinnern, welches von Backer in St. Louis an dem Deutschen, Namens Hoffmann, dem Sohne des bekannten Emil Hoffmann aus Darmstadt, begangen wurde, weil letzterer mit stillschweigender Genehmigung Backer's sich Vertraulichkeiten gegen dessen Ehefrau erlaubt hatte. Dieses Scheusal von Weib, welches Hoffmann, nachdem ihr sauberer Gemal ihn entmannt hatte, erschoß, ward freigesprochen und ihr niederträchtiger Ehemann, der Hoffmann auf die gemeinste Weise entmannt und verstümmelt hatte, nur zu dreijähriger Einsperrung verurtheilt worden. Um nun dieser Verhöhnung alles Rechts — weil Hoffmann ja nur ein Deutscher war, — die Krone aufzusetzen, hat der Gouverneur von Missouri in diesen Tagen das Scheusal Backer vollständig begnadigt. Wie lange wird das Volk sich diesen schmählichen, gewissenlosen Recht und Justiz in Verachtung bringenden Mißbrauch des Begnadigungsrechts gefallen lassen? (B.St.Zg.)

Ein Urtheil über die Deutschen.

Wir befanden uns neulichin Gesellschaft einiger Herren von Texas, unter ihnen der Exgouverneur und nunmehrige Repräsentant, Mr. Bell. Wir kamen auch auf die Deutschen und und ihre Stellung im letzten Wahlkampfe zu reden. Einiges Erstaunen wurde kundgegeben, wie es einem Theile der deutschen Adoptivbürger möglich geworden, sich einer Partei anzuschließen, an deren Spitze ihre erklärten Feinde stehen u. d. g. Da nahm Gouverneur Bell das Wort, und stellte seinen deutschen Mitbürgern in Texas ein Zeugniß aus, das uns mit einer stolzen Freude und so großer Genugthuung erfüllte, wie wir sie selten empfunden haben. „Wer den Deutschen verstehen will," sagte er unter anderm, „der wird mit ihm zufrieden sein, wird ihn hochachten. Der Deutsche steht immer auf der Seite des angefochtenen Rechts, und hat den Muth seine eigenen Rechte zu vertheidigen. Er handhabt mit gleicher Geschicklichkeit das Schwert, die Feder, den Meisel und den Pflug. Deutsche sind in unsern Staat gezogen, und haben ihn aufbauen helfen unter verzweifelten Verhältnissen; Deutsche haben an meiner Seite in Mexiko brav gefochten, und Deutsche standen mir bei, den zügellosen Knownothingismus in unserm Staate bekämpfen zu helfen; und obgleich keine Freunde des südlichen Instituts, haben sie nicht angestanden den Sectionalismus von sich zu weisen. Ich hochachte die Deutschen, und danke Jedem, der mir Gelegenheit gibt es ihnen zu bethätigen."

Dieses Urtheil eines hochgestellten, in den unabhängigsten Verhältnissen sich befindenden Mannes ist in der That ehrend für unsere Landsleute in Texas, und wird sie freuen es zu vernehmen. — (Nat. Gaz. Wash.)

Bei Gelegenheit der zwischen dem amerikanischen Geschwader und den Chinesen ausgebrochenen Feindseligkeiten moquiren sich republikanische Blätter darüber, daß die Ver. Staaten, „die nach der Botschaft des Präsidenten mit allen Völkern der Welt im friedlichen Einvernehmen ständen, trotz ihrer friedlichen Politik und der Monroe Doctrin und der Abschiedsadresse Washingtons sich in außeramerikanische Angelegenheiten mischten."

Wenn das amerikanische Geschwader von den chinesischen Behörden keine Genugthuung für die Beleidigung der amerikanischen Flagge gefordert hätte, wenn man es stillschweigend hingenommen hätte, daß die Chinesen auf das amerikanische Kriegsschiff Portsmouth feuerten und daß die Chinesen „aus Versehen" amerikanischen Bürgern die Köpfe abschnitten. um sich dafür den Preis bezahlen zu lassen, der auf englische Köpfe gesetzt war, dann würden diese nämlichen republikanischen Blätter einen Höllenlärm über die feige Politik unseres Gouvernements geschlagen haben. — Dieselbe Geschichte hatten wir früher mit der Black Warrior Affaire in Cuba, mit der Greytown-Affaire und so unzählig vielen Retourchaisen des politischen Raisonnements der antidemocratischen Parteien, daß man auf ihre schlechte Erfindungsgabe nur den Spruch des Weisen Ben Akiba anwenden kann: „Es ist Alles schon da gewesen."

Die Banken.

In Folge eines Prozesses gegen die HH. Mills in Galveston, in welchem diese wegen ungesetzlichen Bankhaltens zu $100,000 Strafe verurtheilt wurden, und in Folge einer Beschuldigung gegen das Haus Swenson u. Swisher in Austin, daß diese Herren gleichsam eine Zweigbank der Union-Bank von Louisiana bildeten, ist die Bankfrage in der ganzen texanischen Tagespresse angeregt worden und die verschiedenen Zeitungen unseres Staates sprechen sich sowohl in prinzipieller Hinsicht, als in den besonderen Fällen von Mills und Swenson ganz verschieden aus.

Da wir hier in Mittel- und Westtexas wenig oder fast gar nicht von den Bankspeculationen der HH. Mills und des Hrn. Swenson berührt worden sind, so können wir es einstweilen dahin gestellt sein lassen, ob diese Herren gegen unsere Constitution gefehlt haben, die bekanntlich die Banken in Texas verbietet und es wird für uns vorerst von hinreichendem Interesse sein, zu erwägen, ob Banken und Umlauf von Papiergeld überhaupt für uns wünschenswerth sei, oder nicht.

Ein Zeichen von Geldmangel hier in Texas ist der hohe Zinsfuß, der nicht einmal mehr nach unseren neuesten Gesetzen in irgend einer Weise beschränkt wird. Wenn ein Ueberfluß an baarem Geld vorhanden wäre, d. h., wenn mehr Geld hier vorhanden wäre, als zur Abmachung der gewöhnlichen Geschäfte des täglichen Lebens nöthig ist und als man leicht für gewinnbringende Speculationen verwenden könnte, dann wären die Inhaber von Capitalin froh, ihre Gelder nur zu mäßigen Zinsen anlegen zu können und es wäre dann manchem Geschäftsmanne und manchem Farmer damit gedient. Da nun aber Papiergeld völlig eben so gut als Austauschmittel und Werthmesser im Handel und Wandel gebraucht werden könnte, wie Gold und Silber, welches ohnehin noch die Nachtheile hat, daß es schwerer an Gewicht ist und nicht so leicht verschickt werden kann und das, wenn es verloren geht, die Nation gerade um so viel ärmer macht, weil das edle Metall ja für sich selbst wieder einen Werth hat, so meinen Manche, ein größerer Umlauf von Papiergeld würde einen niedrigeren Zinsfuß zur Folge haben, und man solle deßhalb unsere Constitution umändern und Banken in Texas erlauben.

Wenn indessen das Papiergeld, die Banknoten, ein eben so gutes Austauschmittel und einen eben so guten Werthmesser bilden sollen, wie das baare Geld, dann müssen sie von Banken ausgehen, deren Anlagecapital oder Depositen so bedeutend sind, daß diese Noten immer al pari stehen. Da indeß auch die der besten und sichersten Bank fast nur im Umtausch, in Zahlung, für Producte unseres Landes die Ausfuhrartikel bilden, die wir ohnehin für baares Geld umsetzen können, solche Noten in Umlauf gebracht werden könnten, so ist nicht abzusehen, wie Banknoten unserem Geldmangel abhelfen und den Zinsfuß herabdrücken können (wie z. B. der S. A. Herald meint.) Einen größeren Geldumlauf in Texas können wir auf eine gesunde und heilsame Weise nur bewirken durch ein größeres Aequivalent von baarem Geld und das sind nicht unsere liegenden unbenutzten Ländereien und unsere natürlichen Reichthümer, die nützen uns für den Augenblick so wenig wie unsere Steinkohlen, die keine Oefen heizen und keine Maschinen treiben und wie unsere edlen Metalle, die ungemünzt in der Tiefe der Erde liegen. Auch nicht die Producte, die wir für den inländischen Consum verbrauchen, sind für ein Aequivalent von baarem Gelde zu rechnen. Eben so wenig wie der Arbeiter, der von Hand zu Mund lebt, baares Geld erübrigt, eben so wenig kann ein Land, dessen Einfuhr der Ausfuhr gleich kommt, einen Vorrath von circulirendem Gelde haben. Erst wenn Texas hat, wofür man ihm baares Geld zahlen muß, dann wird es keinen Geldmangel mehr haben. Banken können uns nicht helfen, denn für ihr Papier müssen wir ihnen zuerst wahre Werthe geben. Wenn die Noten im Preise fallen, dann haben wir den Verlust zu tragen, wenn sie verloren gehen, dann hat der Inhaber den Verlust erlitten und die Bank dadurch gerade so viel gewonnen, und überdies kommen der Bank die Zinsen ihres ganzen umlaufenden Papiercapitals zu Gute.

Was aber das Aergste bei den amerikanischen Banknoten ist, das sind die vielen falschen Noten, die beständig in Umlauf sind, vor welchen man sich nur durch ein fortgesetztes Studium der sogenannten Banknotenkenner und Counterfit Detector einigermaßen sichern kann. Darum ziehen wir hier im Westen auch baares Geld vor, und wenn manchmal eine Banknote sich hierher verirrt, so gibt man dieselbe so schnell wieder aus der Hand, als wenn man eine brennende Kohle darin hätte.

Ein nicht zu bestreitender Vortheil, den Banken gewähren, ist auf jeden Fall der, daß durch den Umlauf von Banknoten, ein ebenso großer Theil von baarem Gelde für den Verkehr ersetzt wird, welches dann in anderer Weise, entweder als Capital, oder als edles Metall zum Nutzen und Vergnügen der Menschen verwendet werden könnte. Von dem Silber, das im täglichen Umlauf ist und welches während des Jahres hier durch die Hand des geringsten Arbeiters geht, könnte dieser, nicht nur, wie die alten Römer, sein silbernes Salzfäßchen, sondern auch silberne Löffel, silbernes Kaffeeservice u. s. w. in seiner Haushaltung benutzen. Das Silber, welches ein nur mäßiger Geschäftsmann in der Form von Geld in Gebrauch hat, ungefähr 5000 bis 8000 Dollar, wiegt ca. 20 bis 40 Pfund, und würde vollkommen für ein silbernes Gedeck hinreichen. Und nun gar das Gold, das in so vielen dicken Doublonen und Zwanzigdollarstücken bis zu californischen 25 Centstücken hier in Umlauf ist! Wie viel schöne Ringe, goldene Uhren, goldene Ketten und herrlichen Frauenschmuck könnte man nicht davon machen, und es ist wirklich zu verwundern, daß die smarten Amerikaner deshalb die Frauen noch nicht für die Bankfrage auf ihre Seite gebracht haben, wie sie das bei der großen Temperenzfrage und bei der großen Sclavereifrage gethan haben, wo sie geschlechtliche Rücksichten mit in die Wagschale legten. Zur Ehre der Frauen können wir als eine unumstößliche Wahrheit behaupten, daß ihr Gefühl für Anstand und eine edle und schöne äußere Erscheinung noch bei Weiten die sinnlichen Antriebe der Geschlechtsliebe überwiegt und daß deshalb im Durchschnitt die Frauen ein feineres Ehr- und Anstands-Gefühl als die Männer besitzen, daß sie aber auch eben deshalb als practische Materialisten, die äußere Erscheinung ihres Sinnes für Ehre und Schönheit, den Putz, lieben. Darum sagen wir nochmals, es ist zu verwundern, daß die smarten Amerikaner, die selbst die Gottes- und Seligkeitsliebe der Menschen, die Religion, mit in den Kreis ihres politischen und Geschäfts Lebens ziehen, noch nicht darauf verfallen sind, die Putzliebe ihrer Frauen mit in das Interesse der Bankfrage zu ziehen, was doch so nahe liegt, daß selbst schon zu Catos Zeiten, die alten Römerinnen auf den Gedanken kamen, man könnte das Gold, das man zu Geld vermünzte, doch viel besser zum Schmucke der Frauen verwenden.

Doch Spaß bei Seite. Diese Bankfrage hat einen viel tieferen und moralischeren Sinn, als man nach den trivialen alltäglichen Abhandlungen über diese Frage glauben sollte.

Wenn z. B. ein Volk gerade so viel Papiergeld in Umlauf hätte, als der Werth seines Gesammteigenthums beträgt, und wofür dieses Gesammteigenthum verpfändet wäre, so daß das Papier immer par stünde, dann wäre dieses Volk gerade noch einmal so reich, als es jetzt ist, denn erstens hätte es das Einkommen von der Nutznießung seines Eigenthums und dann hätte es die zinsenfreie Benutzung eines Umlaufscapitals, das eben so groß wäre, wie sein Eigenthum und jeder Einzelne Bürger wäre auf diese Weise Mitglied einer großen National-Depositen-Bank und genösse nach Maßgabe seines Eigenthums die Vortheile eines Bankhalters. Das Umlaufscapital der Nation, würde dadurch auf einmal so groß werden, daß dadurch das jetzige Mißverhältniß zwischen Capital und Arbeit fast ganz aufgehoben würde. Eine solche Bank ist aber bei dem jetzigen socialen und unmoralischen Standpunkt unserer gesellschaftlichen Verhältnisse noch nicht möglich gewesen, weil sie gegen das Interesse unserer großen und kleinen Geldspeculanten ist und weil, wenn sie bestünde, sie durch die Unehrlichkeit einzelner Menschen mißbraucht und unmöglich gemacht würde. Für den jetzigen Standpunkt der Gesellschaft ist das baare Geld noch eine Nothwendigkeit. So lange bei den Menschen die Verpflichtung und die Fähigkeit zu zahlen nicht auch immer mit dem guten Willen des Zahlens verbunden ist, kann uns das beste Creditsystem und die beste Bank nicht den Gebrauch des baaren Geldes ersetzen, denn das Geld bedeutet nicht bloß einen Werth, der von dem guten Willen oder der Zahlungsfähigkeit eines anderen Menschen abhängt, sondern es ist selbst der gleichbedeutende Metallwerth, dessen, das man dafür kauft, und obwohl der fast ausschließliche Gebrauch des baaren Geldes gleichsam ein gegenseitiges Eingeständniß unserer Unehrlichkeit ist, so ziehen wir es doch weit lieber vor als hard money men die Möglichkeit der Unehrlichkeit uns gegenseitig zuzugestehen, als durch den Gebrauch der Banknoten fortwährend Bankspeculanten und Banknotenfälscher in Versuchung zu führen, von dieser Möglichkeit der Unehrlichkeit practischen Gebrauch zu machen.

Texas.

Austin, 13. Febr. (Corresp.) Gestern kehrte ich von einer Tour nach Ganierville in Cocke County zurück. Während ich dort oben war, erfreuten sich die Counties am obern Trinity und Red River eines sehnlichst erwünschten Regens. Die dortigen Farmer erinnern sich keiner bessern Aussicht einer guten Weizenernte. Indian Corn war noch nicht gepflanzt, da es im nördlichen Theile des Staates bemerklich kälter ist, wie im Süden, und überhaupt wenden die Landleute in jenem Theile ihre Aufmerksamkeit mehr dem Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenbau zu. Einige Leute füttern jetzt ihre Pferde mit Weizen, da dieser augenblicklich billiger wie Mais ist. Fruchtbäume verschiedener Art sind schon vielfach angepflanzt; das nördliche Klima wird diesen zusagen.

Die Route der Memphis, Foulton und El Paso Rail Road wurde letzte Woche in den angehenden Offiecn der verschiedenenen Distr. Surveyer designirt. Die Linie läuft an dem Hügelrücken („Divide") zwischen Red River und den Nebenflüssen des Sabine, dann durch die Counties Dallas, Collin, Denton ꝛc. und streift den Brazosfluß etwas südlich vom 33. Grade der Breite. Von dort wird dieselbe, wie mir Capt. Mosby, der Chief Eng., mittheilte, bei Phantom Hill vorbei dem 32. Breitengrade zulaufen.

Buchanan ist der kürzlich erwählte County-Sitz von Johnson County; dieses Embryo einer Stadt zählt augenblicklich 5 Einwohner, Mann, Frau und Kinder.

Gestern Abend wurde eine Tochter des Hrn. Horst dahier mit Hrn. Fellmann verheirathet, wozu beinahe die halbe Stadt eingeladen und gegenwärtig war.

Morgen wird im hiesigen Courthause eine Massenversammlung zum Zweck einer materiellen Hülfe für Gen. Walker stattfinden.

San Antonio. Nach dem S. Ant. Teran sind am 11. Febr. 100 Mann Freiwillige als Hülfstruppen für Walker von dieser Stadt abgegangen. Zuvor marschirten sie vor dem Plazza House auf, wo Col. Wilcor, Gen. Waul, Judge Paschal, R. Howard und Andere Reden an dieselben hielten. Die deutsche Blechmusik spielte bei dieser Gelegenheit, während die alte Terasfahne, das Sternenbanner und die Fahne von Nicaragua über der Versammlung wehten. Die Nicaraguafahne war den Volontairs bei dieser Gelegenheit von den Frauen der Stadt durch Capt. Henry übergeben worden. Ueber dem Einzel-Stern auf dieser Fahne stand der Name der Compagnie „Alamo Ranger" und unter demselben das Motto: „Bedenkt, daß Ihr Texaner seid."

Der Teran erwähnt mit großem Enthusiasmus der Alamo Ranger. 80 Namen der ersten Unterzeichner der Compagnieliste finden wir im Teran angeführt, nur ein oder zwei Namen scheinen deutsche zu sein, 8 Namen sind mexikanische, die übrigen Namen der Liste sind englische. An der Küste sollen noch mehrere hundert Mann Hülfstruppen mit den Alamo Rangern vereint ihre Reise nach Nicaragua antreten.

An vielen Orten zeigt sich jetzt eine rege Theilnahme für Walker und wenn alle die Hülfe ihm zu Theil wird, die in letzter Zeit von New-York, New-Orleans und vielen Städten im Innern ihm zugeschickt wird, dann kann sich vielleicht bald in Nicaragua das Blatt wenden, trotz Vanderbilt und England und trotz der antinationalen Gesinnungen unserer republikanischen Parteiklepper.

Ein Brief von Fort Clark sagt, daß die Begleitung der Post, 7 Mann, am 1. d. M. bei Howards Spring von 70 Indianern angefallen worden sei. 4 Mann wurden getödtet, die übrigen 3 entkamen, jedoch nur einer derselben erreichte glücklich das Fort Clark. Sogleich wurde ein Detachement unter Lieut. McHaskie abgesendet, welches die 2 Zurückgebliebenen und die 4 Todten fand, die scheußlich verstümmelt waren. Der Briefkasten war aufgebrochen und der Inhalt herausgenommen und nur 2 Briefe darin zurückgelassen. Man glaubt, daß viele wichtige Briefe unter den abhanden gekommenen sich befinden.

Castroville. Vorige Woche kam ein junger Mexikaner hier an, der von den Comanches entflohen war, die ihn als Kind gefangen genommen halten. Er schien ungefähr 15 Jahr alt zu sein und hatte während der ganzen Zeit unter den Indianern gelebt und war sehr geübt im Gebrauche indianischer Waffen. Die indianischen Krieger wollten ihm nie erlauben auf ihren Raubzügen mit herunter ins Land zu kommen.

Er erinnert sich seines früheren Wohnortes in Mexiko und ist bereits mit einigen Mexikanern in seine Heimath zurückgekehrt.

Laredo, 22. Jan. (Corr. d. S. A. T.) Von Mexiko aus hat sich die Pockenkrankheit bis hierher verbreitet, in unserer nächstliegenden Stadt Lamonzos sollen 400 Menschen an der Krankheit gestorben sein. Lamonzos hat zwischen 4 bis 5000 Einwohner. Hier haben wir wenig Todesfälle durch diese Krankheit gehabt, aber man glaubt, daß sie lange anhalten wird, wie dies gewöhnlich der Fall ist.

Die Galv. Civilian veröffentlicht einen Brief von Washington City, in welchem eine kurze Schilderung der Umtriebe der Texas-Gläubiger enthalten ist, um die „Texas Debt Bill" in Austin durchzusetzen, die nur mit einer oder zwei Stimmen Mehrheit angenommen wurde und auf welche alsbald ein Committee ernannt wurde, welches die Anklagen wegen Bestechung untersuchen sollte. Der Schreiber des Briefes drückt sich folgendermaßen aus:

„Nur mit großer Schwierigkeit und nach langem Zögern konnte man die Zustimmung der texanischen Gesetzgebung zu diesem Gesetz erhalten. Es wurden mir schriftliche Documente gezeigt, die beweisen sollten, daß man ein ganzes Drittel der ursprünglichen Summe ($2,600,000) habe spendiren müssen, um dieses Gesetz durch die Legislatur zu bringen. Die texanische Gesetzgebung ist ein nicht sehr zahlreicher Körper und die muthmaßliche Bestechung hätte dann auf das einzelne Mitglied der Legislatur $20,000 betragen; und deßhalb glaube ich, daß die Angaben übertrieben sind."

Wahlbericht der Wahl für Associate Justice.

	Roberts.	Gray.	Franklin.	Jennings.	Taylor.
Comal	2	146	—	35	1
Travis	205	130	14	16	9
Washington	61	128	55	6	3
Bexar	119	361	4	9	3
Galveston	80	108	228	2	1
Harris	8	534	68	1	—
Victoria	9	30	1	3	—
Caldwell	5	45	—	10	2
Brazoria	1	40	1	11	—
Walker	35	189	4	26	—
Burnet	7	40	1	4	—
Colorado	3	107	5	—	—
Polk	2	22	23	1	—
Liberty	—	57	25	—	—
Montgomery	14	53	22	—	—
Nacogdoches	74	22	7	95	—
Fort Bend	1	42	6	—	—
Wharton	7	18	—	8	—
Rusk	144	43	1	3	—

Man sieht, daß die Wahl zwischen Gray und Roberts steht. Der Westen gibt Gray eine Mehrheit und der Osten und die Knownothings geben Roberts eine Mehrheit. Es ist bis jetzt noch nicht bekannt, wer von beiden Candidaten der Sieger ist.

Das sibirische Unwetter, welches am Sonntag und Montag, den 18. und 19. Januar, in der ganzen nördlichen Hälfte der Ver. Staaten tobte, hat selbst in den Erinnerungen der wohlbekannten „ältesten Leute" seines Gleichen nicht. Ueberall, so weit der Telegraph reicht, wüthete bei der entsetzlichen Kälte ein fürchterlicher Schneesturm, der alle Communikationswege versperrte, so daß fast gar keine Posten ankamen und abgingen. — Selbst in Washington, unter dem 39. Gr. Breite, lag der Schnee an ebenen Stellen 2 Fuß tief. Auf allen Eisenbahnen verfuhren sich die unterwegs befindlichen Züge in Schnee und konnten nur mit großer Mühe und außerordentlichem Zeitaufwande herausgeschafft werden. — Doch starke Schneestürme hat uns noch jeder Winter gebracht, aber eine solche polarmäßige Kälte, wie sie diesen letzten Schneefall begleitete, noch nicht. Wir lassen hier die Thermometerbeobachtungen, so weit sie vorliegen, folgen, beschränken uns aber dabei auf die Mittheilungen des tiefsten Kältegrades, der an den betr. Orten beobachtet ward:

	Fahrenheit.	Reaum.
New-York, 19. Jan.	3	–13
Albany, 18. Jan.	–21	–23½
Montreal, 18. Jan.	–22	–21
Montreal, 19. Jan.	–15	–21
Quebec, 18. Jan.	–30	–27½
White River Junction (Vt.) 18. Jan.	–27	–26
Woodstock (Vt.) 18. Jan.	–30	–27½
Bangor, Maine, 19. Jan.	– 6	–17
New Haven, Conn., 18. Jan.	– 6	–17
Baltimore, 19. Jan	14	– 8
Watertown, 18. Jan.	–40	–32
Oswego, N. Y., 18. Jan.	–18	–22
Oswego, N. Y., 18 Jan.	– 3	–15½
Ogdensburg, N. Y., 18. Jan.	–36	–30½
Buffalo, 18. Jan.	– 8	–18
Buffalo, 19. Jan.	5	–12
Cincinnati, 19. Jan.	– 4	–16
Chicago, 19. Jan.	–16	–21½
Dubuque, Iowa, 19 Jan.	–37	–30⅝

In Watertown, N. Y., froren die Quecksilberthermometer bei 37 Gr. unter Null (Fahrenheit) ein und man mußte sich mit Alkohol-Thermometer behelfen. (N.Y.A.Z.)

Washington, 15. Jan. Das Repräsentantenhaus genehmigte den Gesetzentwurf über fremde Silbermünzen und Prägung einer neuen Centmünze. Danach sollen spanische und mexikanische Realen — unter dem Namen Schillinge, Levy's, Fips oder Picayunes bekannt — nur noch zu 10 Cents in öffentlichen Kassen angenommen werden; Sixpencestücke zu 5 Cents, span. und mexik. Zweischillingustücke zu 20 Cents. — Die neue Centmünze soll aus 88 Theilen Kupfer und 12 Theilen Nickel bestehen.

31. Jan. Endlich ist der neue Präsident in der Hauptstadt erschienen. Ueber sein künftiges Kabinet hat er sich durchaus noch nicht ausgesprochen, er will erst seinen Entschluß für die Wahlen zu seinem künftigen Cabinet fassen, wenn er sich in Washington erst hinlänglich mit Allen darüber berathen habe, die sich mit ihm darüber zu berathen wünschten. Versprechen sind in dieser Hinsicht weder gegeben noch verlangt worden und der neue Präsident wird vollkommen frei nach Wheatland zurückkehren, von wo er sein Programm hinsichtlich der neuen Administration erlassen wird.

Gouverneur Wise von Virginien wird hier mit vielem Neid angesehen, er ist ein Mann von scharfem und richtigem Urtheil und Menschenkenntniß und er ist bei Buchanan gut angeschrieben.

Es sind Depeschen von Utah angekommen, daß man daselbst einen bewaffneten Widerstand gegen die Gesetzgebung der Ver. St. organisire. Der Congreß hat von dem Präsidenten über dieses Benehmen von Utah vollständigen Bericht verlangt und hat beschlossen, daß wenn dieses Gerücht begründet sei, so soll Utah keinen Dollar mehr aus dem Schatz der Ver. St. empfangen.

Nach einer Correspondenz des Delta hat das Untersuchungs-Committee über Bestechungen bald seine Arbeiten vollendet und die Sache wird wohl damit endigen, daß einige nördliche Mitglieder aus dem Congreße werden ausgestoßen werden. Herr Simonton, der ungeständige Zeuge ist fortwährend noch in enger Haft, weil er die Congreßmitglieder nicht angeben will, die ihm zugemuthet haben seine Stimme zu verkaufen, und er wird in Haft bleiben, weil er erklärt hat, er wolle nicht gestehen und wolle lieber eine Anklage unter dem neuen Gesetz riskiren.

Von amerikanischen Bürgern in Peru ist an unser hiesiges Gouvernement ein Aufruf ergangen wegen des Schadens, der ihren Personen und ihrem Eigenthum daselbst zugefügt wurde. In diesem Aufruf sprechen die amerikanischen Bürger sehr offen und deutlich über den Ehrbaren John Randolph Clay, den amerikanischen Gesandten in Peru. Der Congreß hat angeordnet, daß diese Aufruf gedruckt werde. Randolph ist darin folgendermaßen geschildert.

Der amerikanische Gesandte in Peru ist ein berüchtigter leidenschaftlicher Spieler und kein Ehrenmann, der mit ihm bekannt ist, wird dies leugnen. — Diese demoralisirende Leidenschaft nimmt seine ganze Zeit in Anspruch und man findet ihn selten auf seinem Posten. Diese üble Gewohnheit übt schon einen solchen Einfluß auf seinen Character, daß er für seine ernsten Pflichten sich völlig untauglich zeigt. Die nöthigen Eigenschaften zum Gesandten einer großen Nation und einem professionellen Spieler finden sich selten in einer Person vereinigt. Wenn Hr. Clay denselben Fleiß und Aufmerksamkeit auf seine Amtsgeschäfte verwendet hätte, die er dem Spieltische gewidmet hat, so würden die Interessen seine Landsleute besser wahrgenommen worden sein. Viele seiner Landsleute hätten nicht in den hiesigen pestilenzialischen Gefängnissen schmachten müssen,, man hätte ihnen nicht Leben und Eigenthum ungestraft nehmen können. In ganz Peru ist nicht ein Amerikaner, dessen Leben und Eigenthum sicher ist, während die Engländer und Franzosen so große Sicherheit des Lebens genießen, als wären sie in ihrer Heimat, weil ihre Gesandten treu und wachsam sind. Jeder Amerikaner betrachtet Hrn. Clay als seinen größten Feind und wollte lieber ohne Gesandten sein und sich auf die Gnade des peruvianischen Gouvernements verlassen.

Seine Gewohnheiten seien ein Gestank für ihre Nasen und eine Schande für ihr Land. Seine antiamerikanischen Neigungen und Kameradschaften seien so berüchtigt, wie sie seinen Landsleuten verhaßt seien. Seine Nachlässigkeit und Rücksichtslosigkeit gegen die Interessen der Amerikaner sei so demüthigend für ihren Nationalstolz als nachtheilig für ihre Wohlfahrt. So oft sie ihm wegen solchen Mißverhaltens angeklagt hätten, so wäre es ihnen niemals ausgeblieben, daß er sie zur Zielscheibe seines Aergers und seiner Verfolgung gemacht hätte. Die amerikanische Flagge genießt keiner Achtung in Peru und ist dort niemals entfaltet.

3. Febr. Der Senat war heute in ununterbrochener Sitzung mit der Debatte über die Centralamerikanische Frage beschäftigt.

Es walten sehr bedenkliche Zweifel über die Ratification derselben ob.

6. Febr. Das National-Theater ist abermals abgebrannt und Nichts als die nackten Mauren davon stehen geblieben.

Ein Hr. Gowen brachte bei Minister Marcy die nöthigen Sicherheiten und die beglaubigten Documente ein, welche das Gesetz der letzten Sitzung verlangte und bewies, daß er eine Guano-Insel, Namens Somburo, entdeckt habe, die über 6,000,000 Tonnen Guano enthalte, und die nur 8 Tagereisen von New-York entfernt liege. Der Minister Minister benachrichtigte Gowen, daß das Gouvernement mit seinem starken Arme ihn beschützen würde.

Illinois. Am 5. Jan. fand im Hause der Repräsentanten von Illinois eine Scene statt, die mehr wegen ihrer Ungewöhnlichkeit, als wegen des dabei an den Tag gelegten Anstandsgefühls merkwürdig ist. Ehe das Haus sich organisirte, wählte es einen zeitweiligen Sprecher. Der Clerk des früheren

Hauses beanspruchte seinen Sitz, bis der regelmäßige Sprecher erwählt sei. Bridges, der Clerk, unterbrach nun fortwährend den Sprecher, bis der Letztere dem Sergeant at Arms befahl den Ordnungsstörer hinweg zu schaffen. Sobald der Sergeant at Arms den Clerk anfaßte, wurden sie handgemein, viele Mitglieder des Hauses eilten dem Sergeant at Arms zu Hülfe. Nach einer ganz bedeutenden Rauferei, bei welcher Stühle Pulte, Tintenfässer und Menschen über den Haufen geworfen wurden, wurde Bridges mit furchtbar zerrissenen Rocke vor die Thüre geworfen. 5 bis 6 Sergeants at Arms wurden nun ernannt, um Ordnung zu halten, worauf das Haus in seinen Geschäften fortfuhr.

St. Joseph (Missouri), 3. Jan. Wir haben Nachricht von der Rückkehr einer Jagdpartie von Little Blue in einem höchst bedauernswerthen Zustande. Diese bestand aus James Stringfellow von Atchinson, Kansas, Van Dorfer und Morrel aus Süd-Carolina. Als sie den Big Blue-Fluß erreicht hatten, schlugen sie ihr Lager auf, da sie jedoch nur wenige Buffalos fanden, übergaben sie es der Aufsicht eines Van Dorfer gehörenden Negers und setzten ihre Jagd bis zum Little Blue fort. Schon am ersten Abend wurden sie von einem Schneesturme überfallen und verirrten sich. Während 8 Tagen wanderten sie ohne Nahrung und Feuer umher und da sie ihre Zündhütchen bei vergeblichen Versuchen Feuer zu machen verbraucht hatten, warfen sie ihre Gewehre weg. Die Füße der Herren Van Dorfer und Morrel waren so gefroren und sie so sehr durch Anstrengung und Hunger erschöpft, daß Hr. Stringfellow sie kaum bewegen konnte, weiter zu gehen. Er ermuthigte sie durch alle mögliche Mittel, bis sie endlich eine menschliche Wohnung erreichten und gerettet waren. Morrel und Van Dorfer werden jedoch ihre Füße verlieren und Stringfellow mehrere Fußzehen. Ihre Leiden überstiegen jede Beschreibung und sie werden mehrere Wochen lang krank niederliegen. Der Neger wurde gesund und wohl im Lager angetroffen, obgleich er viel durch die Kälte und die Besorgniß um seinen Herrn und dessen Freund gelitten hatte. Sie sind jetzt sämmtlich in Atchison.

Es bestätigt sich auch, daß 2 Vermessungspartieen durch die Comanches ermordet wurden. Die Gegend, in welcher sie vermaßen, ist in der Nähe der Sac-Reserve im südlichen Theile des Kansas-Territoriums und nahe der Arkansas-Linie. Ein Theil von Caldwells Partie ist aus West-Kansas zurückgekehrt, der Rest ist wahrscheinlich erfroren.

Neu-York, 2. Febr. Man sagt, daß ein Dampfboot außerhalb Sandy Hook an die „Tennessee" herangefahren sei und 300 Mann, mehrere Kanonen und eine große Menge kleiner Waffen und sonstige Kriegsbedürfnisse für Walker auf dieselbe übergeladen habe.

Gouv. King hat eine Botschaft an die Legislatur geschickt, die den Fall zweier farbiger Leute behandelt, die nach Neu-York gehören und die im Süden in Sclaverei zurückgehalten werden.

Das Dampfboot Arger, welches am 24. v. M. von Aspinwall hier ankam, passirte zwischen dem 37. und 39. Breitengrade durch ein 50 Meilen langes Eisfeld. Auf 38 Grad und 30 Minuten war das Eisfeld so breit, daß das Boot östlich steuern mußte, um dem Eise auszuweichen. Zu dieser Zeit sah man eine Barke, die völlig von Eis eingeschlossen war. Der Name der Barke wurde ihnen nicht bekannt.

Philadelphia. Große Aufregung herrscht hier wegen des Entweichens eines jungen Frauenzimmers aus dem Kloster der „Schwestern der Gnade" an der Ecke von Houston- und Maulbeerenstraße. Miss Pauline Costar, die Enkelin der Mad. de Pan und Tochter des verstorbenen Grafen Grasse, fand in ihrer Liebe zu Walter Livingstone keine Erwiderung und suchte deßhalb das Kloster auf. Der Tag nahte sich, an welchem sie den Schleier nehmen sollte, in welchem Falle dem Kloster etliche $70,000 zugefallen wären, wovon sie die Erbin ist. Einige Verwandte der Miss Costar überredeten sie indeß, ihren Entschluß aufzugeben. Sie entfloh in der Nacht um 11 Uhr. Sämmtliche Personen, die in diesem Roman spielen, gehören zu der ausgesuchten hohen Gesellschaft und es herrscht deshalb große Aufregung in Percher Street.

Richmond. Die HH. Dickinson u. Comp., Auctionäre, haben im vergangenen Jahre für $2,000,000 Neger verkauft. Wenn man die Verkäufe anderer Häuser hinzurechnet, so beläuft sich der Betrag der im vergangenen Jahre in Richmond verkauften Neger über $4,000,000.

Louisville, 6. Febr. Zwischen Cincinnati und Cairo ist der Fluß voll Treibeis. Ueberall ist der Fluß gestiegen und das Eis bricht auf.

Florida. Die Indianer haben mehrere feindliche Angriffe auf Farmen gemacht und Mordthaten begangen. Von Smyrna aus wurden sie von einer Partie von 16 Bürgern und Soldaten verfolgt. Ihre Spur wurde aufgefunden und der Rauch ihrer Lagerfeuer im Sumpf während des Tages gesehen. Da aber die Zahl der Indianer weit stärker war, als die der Weißen, so wagten es diese nicht sie in dem Sumpfe anzugreifen und zogen sich wieder zurück.

Charleston. 22. Jan. Das Dampfschiff Marin, Capt. Foster, kam gestern Morgen von Neu-York hier an. Ein Theil der Ladung bestand in 15 werthvollen Pferden, 4 davon waren unterwegs trotz aller angewendeten Mühe des Capitäns erfroren. Die Kälte war so heftig und der Wind so stark, daß man das Leben der Thiere nicht erhalten konnte.

Virginien. Nicht nur im hohen Norden der Ver. Staaten sind diesen Winter viele Todesfälle durch Erfrieren vorgekommen, sondern selbst in Virginien. Die Zeitungen von Petersburg vom 24. berichten folgende Fälle: Ein Herr John H. Brown ging ziemlich frostig in dem Bolingbrook Hotel am letzten Sonntag Abend zu Bette und am nächsten Morgen fand man ihn erfroren im Bette. – Hr. N. S. Edwards, der Fische und Austern am Marktplatze verkaufte, wurde am Montag Morgen erfroren in seinem Shop gefunden. – Ein Neger, der im Dienste des Hrn. J. King war, wurde am Montag Morgen todt in seinem Bette gefunden. – Desgleichen erfror ein Dr. Cox von Petersburg, welchem unterwegs sein Buggy brach, so daß er im Freien übernachten mußte. Dem ihn begleitenden Hrn. Traylor erfroren Hände und Füße, so daß ihm dieselben wohl abgenommen werden müssen.

Ohio. Der Bau einer neuen Kettenbrücke über den Ohiofluß bei Cincinnati unter der Leitung des deutschen Architekten, Hrn. J. A. Robeling, welcher die große Kettenbrücke über den Niagara gebaut hat, ist in Angriff genommen worden. Der Charter dafür war schon vor einigen Jahren von den Legislaturen Ohios und Kentuckys bewilligt worden, aber erst seit Kurzem wurden Geldanschaffungen dazu in baarem Betrage von $350,000 gemacht, und sollen nun nach Bonds zum gleichen Betrage ausgegeben werden, mit welchem Gesammtbetrage alsdann das Werk wird vollendet werden.

Die beiden Thürme, wozu bereits die Grundlagen gelegt sind, in der Dicke von 68 zu 52 werden 230 Fuß hoch werden. Die Drahtseile werden 300 Fuß hinter dem Ufer an jeder Seite des Flusses eingeankert u. über die Spitze der Thürme zur Unterstützung des Gewichtes der Brücke geleitet werden. Die ganze Länge derselben wird demnach 1666 Fuß, etwas weniger als eine Drittelmeile betragen. Ihre Höhe in der Mitte über dem gewöhnlichen Wasserstand wird 122 Fuß sein; die größte Fluth, welche noch jemals gewesen, trieb den Wasserstand 62 Fuß über den normalen Stand; demnach würden selbst in in diesem Falle noch 60 Fuß Höhe übrig bleiben, welches hinreichend ist, um einen Schornstein des größten Dampfschiffes durchzulassen. Die höchste Steigung an jeder Seite wird auf 1000 Fuß 7 sein. Das ganze Werk soll in drei Jahren vollendet sein.

Pittsburg, 16. Januar. Bei unserer gestrigen Stadtwahl haben die Republikaner vollständig gesiegt. Ihr Mayorscandidat Henry A. Weaver hat eine Majorität von ungefähr 400 Stimmen über den Democraten White. Eine Mehrheit der erwählten Stadtrathsmitglieder besteht aus Republikanern.

New-Orleans. Aus N. O. Blättern ersieht man, daß dort die Rowdies und Verbrecher, welche seit Jahren die Straßen der Stadt unsicher und den Meuchelmord zu einer „eigenthümlichen Lokaleinrichtung" gemacht haben, sich in neuerer Zeit zu einer förmlichen geheimen Genossenschaft nach Art der Vehme vereinigt haben, um durch vereinte Kräfte eine unumschränkte Herrschaft auszuüben. Ihr Vorhaben scheint ihnen zu gelingen. Sie haben vor Kurzem der Carrolton-Eisenbahngesellschaft einen förmlichen Krieg erklärt (die Ursache können wir aus den vor uns liegenden Blättern nicht ersehen), der mittelst nächtlicher Mordanfälle auf die Bahnbeamten geführt wird.

Bereits sind mehrere dieser letztern der Mörderbande zum Opfer gefallen und die Gesellschaft hat sich, da von einem Schutz durch die Behörden keine Rede ist, gezwungen gesehen, mit dem Häuptlinge der Bande förmlich in Unterhandlungen zu treten.

New-York, 19. Jan. Als am Samstag Morgen die Fluth eintrat, wurden die Eisschollen aus der Bay in den East River getrieben und bildeten, sich an das bereits im East River befindlichen Eis dicht anschließend, eine ungeheuere feste Mässe, welche sich von Ufer zu Ufer ausdehnte und im Norden von der Fulton-, im Süden von der Südfähre begrenzt war — ein „Ereigniß," welches seit 1852 nicht mehr stattgefunden hatte. Sobald sich die Nachricht verbreitete, daß der East River zugefroren, und daß um 11 Uhr bereits Jemand über den Strom hinweg nach Brooklyn gegangen sei, strömten neugierige Menschenmassen an den Strand und Tausende machten sich im Laufe des Tages auf, um einmal nach Brooklyn zu gelangen, ohne Fahrgeld zu zahlen. Männer, Knaben und auch Frauen stiegen am Fuße der Wallstr. auf den eisbedeckten Strom und gingen auf demselben bis zu Thompson's Slip hinüber und wieder zurück. Die an den Wherften und den Docks versammelte Menschenmasse feuerte die weiblichen Pilger durch laute Zurufe an und begrüßte sie bei ihrer Ankunft mit schallenden Hurrahs.

Der Spaß währte bis Nachmittags 4 Uhr. Da trat die Ebbe ein und mit einem Male begann das Eis an den New-Yorker Ufern sich vom Strande zu lösen und es war vorauszusehen, daß in kurzer Zeit die Ebbe die ganze Eismasse in die Bay hinausschwemmen würde. Die Vorsichtigeren hatten das Eis verlassen, sobald die Ebbe eintrat. Allein noch immer befanden sich gegen 500 Männer und Knaben in der Mitte der Eisfläche, welche, sobald sie von der ihnen drohenden Gefahr unterrichtet worden waren, dem Brooklyner Ufer zuliefen. Allein auch hier war das Eis gebrochen und angsterfüllt und rathlos liefen nun die Leute auf der Eismasse, welche bereits begann sich langsam gegen die Bay hin zu bewegen, hin und her. Mit Entsetzen sehen die auf den Wherften stehenden Massen die Gefahr, in welcher gegen 500 Menschen schwebten. Da erscheinen plötzlich 3 Schleppdampfboote und eine Masse kleinerer Boote im Strom, um den Bedrohten zu Hülfe zu eilen. Doch es gelang ihnen lange nicht, mit den auf dem Eise befindlichen Personen eine Verbindung herzustellen, bis endlich eines der Schleppdampfboote, der „Rattler," keck in die Eismassen hineinfuhr und sich mit seinem Bug darin festbohrte. Dann wurden mittelst einer Leiter Alle glücklich an Bord gebracht unter den freudigen Zurufen der auf den Wherften stehenden Zuschauer. Eine Stunde später war das Eis aus dem East River verschwunden.

Gestern war der kälteste Tag in diesem Winter. Das Thermometer stand an nicht gegen den Wind geschützten Plätzen auf 3 Grad über Null nach Fahrenheit oder 13 Grad unter Null nach Reaum. Gegen Abend erhob sich ein Schneesturm, der die Nacht durch wüthete und noch heute andauert. Trotzdem es schneite, dauerte die Kälte fort — eine hier seltene Erscheinung.

St. Louis, (Mo.). Ein Wagen der mit Schweinefleisch und Mehl geladen war, brach an der Illinois Seite durch das Eis. Wagen, Fuhrmann, Pferde und Alles ging verloren.

Kentucky. Der Clerk des Dämpfers Blanche Lewis, der auf dem Cumberlandflusse fährt, berichtet:

Ich verließ Smithland am Sonntag Morgen um 4 Uhr. Ich fand die Bürger den ganzen Fluß entlang in der größten Aufregung. An der Tennessee-Walzmühle waren gegen hundert Neger verhaftet und in Eisen gelegt worden. Am Sonntag erfuhr ich, daß mehrere in Eddyville verhaftet worden waren. Ein freier Neger war in Cadez, Tripp County, vor einigen Tagen vom Vigilanz-Committee wegen Vorschubs zur Insurection zum Tode verurtheilt worden. Die Court sitzt gegenwärtig in Cadiz und mehrere Neger werden diese Woche verhört. In Hopkinsville soll am nächsten Donnerst. ein Neger gehangen werden, von dem man manche interessante Aufschlüsse über die beabsichtigte Insurection zu erhalten hofft. In Dover und dem Cumberland-Eisenwerken ist Alles ruhig. (C. V. 8. Jan.)

Indianapolis, 7. Jan. Eine Convention republikanischer Editoren von Indiana trat gestern hier zusammen. Beschlüsse wurden gefaßt, worin dem Congresse die Macht und Pflicht zugesprochen, die Sclaverei in den Territorien zu verbieten; die Grundsätze und Maßregeln der Philadelphia Convention als wesentlich für die Wohlfahrt des Landes gehalten werden und aufgestellt wird, daß, da der Staatssenat von 1855 sich weigerte, eine gemischte Committee zu bilden für die Wahl eines Ver. St. Senators und anderer Beamnten und sich weigerte, ein Gesetz zu erlassen, welches die Art und Weise vorschreiben sollte, wie ein Ver. St. Senator zu wählen sei, es nur gerecht und passend sei, daß die Oppositionsmitglieder der herannahenden Gesetzgebung sich entschieden weigern, eine gemischte Convention für die Wahl von Beamten oder ohne Einwilligung zu einer Wahl eines Ver. St. Senators anders als durch eine separate Abstimmung der beiden Häuser zu geben.

Louisiana. In dem neuen Gesetz des Staates, welches die Freilassung von Sclaven innerhalb des Staates verbietet, ist die Ausnahme gemacht, das ein Neger, der einem Familienliede seines Herrn das Leben gerettet hat, freigelassen werden darf.

Californien. Die erste Klage gegen Fremonts Mariposa-Grant ist in den District Court von Mariposa durch die „Merced Mining Compagnie" gebracht worden und der Fall wird im Februar oder März vor Richter Burke vorgenommen werden. Man sieht mit großer Spannung der Entscheidung dieses ersten Falles entgegen. — Ferner ist die Taxe für den Mariposa-Grant im letzten Jahre nicht bezahlt worden und der Sheriff wird, sobald er dazu die nöthigen Papiere von der Supreme Court erhalten hat, zum Verkauf des Grants schreiten, wenn nicht die Eigenthümer deßfallsige Schritte thun. Das Eigenthum des Grants ist zu einer Million Dollar angegeben und die Taxen für das laufende Jahr sind gleichfalls fällig.

Nach dem Texas Christian Advocate hat die Supreme Court in Californien ein sehr wichtiges Urtheil gefällt, in dem dieselbe die ganze Staats-Suld (über $3,000,000), die über den Betrag von $300,000 gemacht wurde, für unconstitutionell und für nicht bindend erklärt. — Wenn diese Nachricht sich bestätigt, dann gibt sie Zeugniß, daß das höchste Gericht in Californien unabhängig von der Clique der Advocaten und unabhängig von der Geldaristokratie ist.

Nicaragua. Die neuesten Nachrichten über dieses Land kommen über Neu-York vom 24. v. M., wo daselbst das Dampfschiff Arger von San Juan ankam.

Da die Arger die Costaricaner im Besitz des Flusses sah, so landete sie die 40 Mann, die sie für Walker mitgebracht hatte, bei Punta Arenas. Dann fuhr sie nach Aspinwall und bei ihrer Rückkehr besuchte sie den Hafen von San Juan (Greytown) den sie am 13. v. M. verließ.

Die Cholera war vom Isthmus verschwunden. Bei Aspinwall war die Ver. Staaten Kriegsschaluppe Cyane und zu San Juan die amerikanische Barke „General Hubert", das englische Dampfboot „Trent" und 6 englische Kriegsschiffe, Propeller, drei davon Kanonenboote.

Da man täglich erwartete, daß die Transitroute gesperrt werden würde, ging Hr. Harris von der Firma Morgan und Söhne mit der Arger nach Aspinwall, bezahlte für alle Passagiere die Extra-Auslagen ihres Weges über die Landenge von Panama, auch hatte man für diesen Fall das californische Dampfboot Sierra Nevada nach der Landenge kommen lassen.

Morgan u. Söhne sagen, daß Gen. Walker sich jetzt in einer besseren Lage wie je zuvor befinde, da er 1200 dienstfähige tüchtige Leute in Rivas bei sich hätte, die wohl mit Provisionen und Munition versehen wären, während in Punta Arenas Col. Longbride 300 Mann habe und nur auf die Ankunft eines Dampfbootes warte, welches am 17. bereit sei, den Fluß hinauf zu gehen und Castillo und San Carlos wieder zu nehmen und somit die ganze Transitstraße wieder zu eröffnen.

Vorstehende Nachrichten sind vom Cassirer der Arger. Durch andere Vermittlung will eine virginische Zeitung ganz verschiedene von der Arger überbrachte Nachrichten erhalten haben. Nach diesen wird die Hinwegnahme der Dampfboote durch Spencer bestätigt. Spencer sagt, daß er im Namen Vanderbilts gehandelt habe. Den Passagieren auf den hinweggenommenen Booten wurden keine Beleidigungen zugefügt, sie wurden aber nach San Juan eskortirt, wo ein englisches Kriegsschiff an das Dampfboot anlegte, das den Befehl ertheilte, das Gepäck der Passagiere sofort von dem Boot zu schaffen. Spencer hatte die amerikanische Flagge auf dem Boote aufgezogen, obwohl er dasselbe im Namen von Costa Rica genommen hatte. Präsident Mora habe eine Proclamation erlassen, in welchen er allen Leuten von Walker Pardon und eine freie Passage nach den Ver. St. anbiete. Officiere und Gemeine von Wolkers Armee desertirten. Sie erzählten sämmtlich arge Geschichten ihrer durch Hunger und Krankheit erduldeten Leiden. Walker soll mit 600 Mann in Rivas stehen.

Nach einer anderen Nachricht sagt Spencer, daß die Costaricaner 1500 Mann längs der Transitroute aufgestellt und beide Ufer mit Kanonen besetzt hielten.

Es bestätigte sich das Gerücht, daß General Chilton mit einem großen Theil seiner Truppen in Leon sich für Walker erklärt hätte. Man sagt, daß Walker Rivas und Leon, ohne einen Mann zu verlieren, wieder genommen habe. Capt. Saunders mit seinen Büchsenschützen ist nach Leon vorgerückt, um diesen Posten zu besetzen.

Europäische Nachrichten.

England. Bei einer Zusammenstellung des Neucasteller Untersuchungs-Committees, bei welcher Hr. Crawshay Vorsitzer war, wurde einstimmig beschlossen:

Daß Admiral Seymour die königliche Prärogative ergriffen habe den Chinesen Krieg zu erklären und deshalb dieses Verbrechens gegen diese Prärogative sich schuldig gemacht habe; daß eine Petition an die Königin geschickt werden solle, um sie zu ersuchen den Admiral Seymour sogleich zurück zu rufen und ihn wegen seines Vergehens vor Gericht zu stellen; daß Admiral Seymour unnöthiger und ungesetzlicher Weise unschuldiges Blut vergossen habe und daß deßwegen Admiral Seymour wegen Mordes in der Central-Criminalcourt angeklagt werde.

Frankreich. Paris. Ueber die Ermordung des Erzbischofs erfährt man folgendes Nähere:

Hr. M. Sibour, Erzbischof von Paris, befand sich gerade in der Kirche St. Etienne du Mond, um das Amt beim Feste der heiligen Genoveva, der Schutzpatronin von Paris, zu halten. Der Mörder, dessen Name Berges ist, ist ein junger Priester der Diöcese Meux, welcher vor Kurzem einen Tadel von der Kirche erhielt und seines Amtes entsetzt wurde. Berges ist 32 und sein Opfer war 65 Jahr alt. Berges versetzte dem Bischof, welcher in Procession nach dem äußeren Schiff der Kirche ging, zwei Dolchstiche in die Brust. Mit dem Ausruf: „O Unglücklicher!" sank er um und wurde vom Abbe Surat, dem Generalvicar der Diöcese aufgefangen und in die Sakristei getragen, wo er in weniger als 5 Minuten verschied. — Nach einigen Berichten suchte Berges zu entfliehen, nach anderen soll er ruhig stehen geblieben sein und den Sterbenden betrachtet haben, wobei er die Worte ausstieß, „man sollte es nicht zugeben, daß ein Priester Hungers sterbe" und „Keine Göttin!" Die Worte „keine Göttin" bezogen sich auf das Dogma von der unbefleckten Empfängniß, gegen welche Berges gepredigt und es eine Abgötterei genannt hatte, weßhalb er abgesetzt worden war. Eine barmherzige Schwester, die dem Mörder in den Arm fiel, erhielt einen Stich in die Hand.

— Die französische Presse billigt die feindlichen Maßregeln der Engländer gegen China.

Deutschland. Berlin. In der Audienz, die der König von Preußen dem Herrn Fay, Gesandten der Ver. Staaten in der Schweiz, und dem Grafen Mullinen, einem Schweizer, gegeben hat und die zwei Stunden lang währte, soll der König geäußert haben, daß die Neuchateller Frage für ihn eine Ehrensache sei, wenn aber die Schweiz nachgebe, so wäre es möglich, daß er auf seine Ansprüche auf Neuchatel verzichte.

Belgien. Brüssel, 8. Jan. Zu Antwerpen fand gestern Abend Excess Statt. Ein protestantischer Prediger hielt seit Kurzem in einem Locale am Canal Falcon seinen Glaubensgenossen religiöse Vorträge. Im Publikum verbreitete sich bald das falsche Gerücht, daß seine Zuhörer bezahlt würden, und schon vorgestern versammelte sich eine zahlreiche Menge vor dem fraglichen Hause. Gestern Abend drang eine dichte Schaar von Leuten aus der untern Classe in den Versammlungssaal, zerriß die vorgefundenen Bibeln, zerschlug die Möbeln und bedrohte den Geistlichen mit Mißhandlung. Die Polizei schritt kräftig ein, schloß das Local, wo sich noch 107 Personen befanden und verhaftete elf Ruhestörer.

Dänemark. Dänemark hat dem Herzogthum Schleswig ein schönes Neujahrsgeschenk gemacht. Die „Kopenhager Zeitung," die einzige, die in deutscher Sprache in der dänischen Hauptstadt besteht, darf hinfort nicht mehr in Schleswig gehalten werden! Warum? Weil sie mit Einem Worte nicht nach der dänischen Pfeife des Ministers v. Scheel getanzt hat. Das Hübscheste dabei ist, daß das in Schleswig verbotene Blatt nach wie vor in Kopenhagen erscheint! (K. Z.)

Asien. Ein Privatbrief aus Schanghai vom 10 November berichtet von einem neuen Siege der chinesischen Insurgenten über die kaiserliche Armee, in Folge dessen die letztere die genannte Stadt räumte und die Insurgenten sich definitiv darin festsetzten. Der Kampf fand am 5. November statt, und am folgenden Tage proclamirte der Insurgenten Chef die Absetzung der regierenden Dynastie und erklärte sich zum Wiederhersteller der Dynastie der Ming.

China. Die Erklärung, warum die Amerikaner bei den erneuerten Feindseligkeiten gegen die Chinesen Theil genommen haben, lautet dahin, daß die Chinesen einen Preis auf englische Köpfe gesetzt hätten und daß aus Versehen amerikanische Köpfe für diesen Preis angeboten worden seien.

Lokales.

Von 12 Stimmplätzen in unserem County, außerhalb der Stadt, wurden nur 5 von Stimmgebern besucht. Gray erhält an diesen 5 Stimmplätzen 83 Stimmen, Jennings 29, Roberts 1 und Taylor 1.

Unser Anbau zum Schulhaus für ein 4. Klassenzimmer schreitet rüstig voran und wird derselbe bis zum ersten Mai vollendet sein. Der angebaute Raum beträgt 24 Fuß bei 46 und die äußeren Mauern werden massiv von Stein aufgeführt.

Eine niederträchtige Gemeinheit wurde vor einiger Zeit gegen die mit diesem Bau beschäftigten Maurermeister, Hrn. Jung und Hrn. Gotthard begangen, indem mit großer Gewalt ein Stück der aufgeführten Mauer zur Nachtzeit zerstört wurde. Ohne das zerstörte Baumaterial hatten die HH. Gotthard und Jung einen Verlust von 2½ Tage Arbeit für 4 Mann.

Ein gemeiner Streich von derselben Art wurde vor einiger Zeit an unserer neuen Comalbrücke begangen, von welcher 2 eiserne lange Schrauben gestohlen wurden. Wer unbewachtes öffentliches Eigenthum bestehlen und zur Zerstörung einer Brücke beitragen kann, von deren Haltbarkeit Eigenthum und Menschenleben abhängig sind, der verdiente wie ein Straßenräuber bestraft zu werden.

Wie wir vernehmen wird Hr. Carl Stadermann von Austin, welcher von dem letzten Gesangfest bei unseren Mitbürgern noch in gutem Andenken steht, bis Montag über 8 Tage, den 23. Febr. unter Mitwirkung mehrerer Damen im Lokale des Hrn. Seele & Rennert, ein Clavier-Concert geben.

„Lindheimer vs. Webster. So glaubt (?) jetzt Herr H. F. Oswald, stehe unser Streit über die Auslegung des Wortes „Denunciation."

Erstens legt Webster nicht den deutschen, sondern den englischen Gebrauch dieses Wortes aus.

Zweitens beruft sich Webster, gerade so, wie ich gethan habe, auf den ursprünglichen lateinischen Gebrauch dieses Wortes und auf dessen Gebrauch in den romanischen Töchtersprachen.

Und drittens erklärt er das Wort in seiner ersten Bedeutung, gerade so, wie ich es erklärt habe, es heiße so viel wie to tell, to declare, und dann bedeute es to proclaim in a threatening manner, to declare as threat.

In der deutschen Sprache hat das Denunciren nicht diese Nebenbedeutung des Drohens, sondern vielmehr die des heimlichen Angebens und Verrathens. Webster sagt bei seiner Erklärung durchaus nicht, daß es die „Absicht und den Wunsch bei bezeichne einer Person zu schaden."

Wie wenig indeß der englische Gebrauch lakainischer Worte für unseren deutschen Gebrauch maßgebend sein kann, davon könnte Hr. O. schon der gänzlich falsche englische Gebrauch, des so eben von ihm selbst gebrauchten Wortes vs. (versus) statt contra überzeugen. Daß in der deutschen Sprache ursprünglich lateinische Wörter in einer so verschiedenen Bedeutung gebraucht werden, wie in den romanischen und der englischen Sprache, das kommt daher, weil der deutsche Gebrauch lateinischer Wörter durch unsere Gelehrten aus den römischen Autoren eingeführt worden ist, während Spanien, Frankreich und England meist ihr Lateinisch von einer rohen römischen Saldateska und ungebildeten römischen Colonisten geerbt haben. Wenn Hr. O. mich mit einer Autorität wegen meiner Erklärung des deutschen Gebrauches von „Denunciation" hatte schlagen wollen, warum hat mir derselbe denn nicht ein deutsches encyclopädisches Werk angeführt, das das Wort erklärt? (z. B. die große Eselsbrücke, das Conversationslexicon.)

Ich könnte also jetzt sagen: „Der Streit über die Auslegung des Wortes Denunciation geht uns nichts an. Derselbe steht Oswald contra Conversationslexicon und wer sich allenfalls dafür interessiren sollte, den verweisen wir auf B. 1 S. 278 des Conversations-Lexicons, achte Auflage. —

Thermometerstände

der letzten Woche in Neu-Braunfels

(Nach Reaumur.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
Febr. 12.	11,4	19,1	16,4
„ 13.	15,5	21,3	16,8
„ 14.	15,5	20,4	16,8
„ 15.	15,5	21,8	16
„ 16.	15,5	22,2	16,8
„ 17.	16	19,5	17,7
„ 18.	16,8	20	17,7

Würmer! Würmer! Würmer

Es sind schon viele gelehrte Abhandlungen über das Entstehen der Würmer im menschlichen Körper und um sie systematisch zu classificiren. Kaum hat irgend ein Zweig der Arzneiwissenschaft so vielen Scharfsinn in Anspruch genommen und so viele Beobachtung und dennoch die Aerzte über diese Dinge noch gar nicht einig. Man muß indeß zugestehen, daß ein sicheres Mittel, um diese Würmer aus dem Körper herauszutreiben weit wichtiger ist als alle diese philosophische Untersuchungen, und dieses Mittel ist endlich gefunden worden. — Dr. McLanes Wurmmittel, welches von Flemming und Bruder zubereitet wird, ist das lang gesuchte Specificum, und hat bereits alle andern Wurmmittel überflügelt und seine Wirksammkeit wird meist vom den Aerzten anerkannt.

☞ Käufer mögen vorsichtig sein, nichts anderes als McLanes Leberpillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Leberpillen zu sein und hier verkauft werden. Dr. McLanes Leberpillen, so wie sein berühmtes Wurmmittel kann man in allen bedeutenden Drugstores haben. Keine sind ächt, als welche mit „Flemming Brothers" gezeichnet sind.

Anzeigen.

Es wird ein tüchtiger Lehrer gesucht für eine Staatsschule in Comal County. Derselbe muß Unterricht im Englischen ertheilen können und mag irgend welcher Confession angehören. Die Besoldung kann bis zu $20 p. M. vorerst festgesetzt werden, indessen wird es von der Tüchtigkeit des Lehrers selbst abhängen dieselbe zu erhöhen.

Anmeldungen unter der Adresse:

H. Spieß, Waco Spring,
13,6) Neu-Braunfels Postoffice.

Empfing

60 Brl. Flour, 70 Faß Nägel, sowie Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, Sauerkraut, Heringe, Zwiebeln in großer Quantität, welche ich sehr billig gegen Baar verkaufe.

Flour $13 p. Brl., 14 Pfd. p. Dollar
Nägel $7½ p. Keg.
Sauerkraut 12 Pfd. p. Dollar.
Heringe 24 Stück für 1 Dollar ꝛc.
13,5) **J. A. Stachely.**

Grocery-
und
Dry Good-Store
von
Gustav Conrads,
in Seabaughs und Gerwins Lokale. [13

Staat Texas, } An den Sheriff
County Comal. } oder irgend einen gesetzlichen Officer des besagten County meinen Gruß.

Da Heinrich Adams vor mir, dem unterzeichneten Friedensrichter, eidlich ausgesagt, daß Johann Hirz ihm gerechter Weise $50 schuldig ist und daß genannter Hirz abwesend ist, so daß der gewöhnliche Prozeß nicht an ihm vollzogen werden kann, weßhalb er bittet, daß genannter Hirz durch die Zeitung citirt werden möge.

So wird Ihnen hierdurch befohlen, daß Sie Johann Hirz durch die Neu-Braunfelser Zeitung für 3 auf einander folgende Wochen citiren zu erscheinen vor mir, dem unterzeichneten Friedensrichter, in meiner Office am ersten Samstage, das ist am 4. Tage des April A. D. 1857 um 2 Uhr Nachmittags des besagten Tages, um da und daselbst sich zu vertheidigen gegen eine Klage von Heinrich Adams eine Schuldforderung von $50 betreffend.

Hierin fehlen Sie nicht und machen gesetzlichen Return wie das Gesetz vorschreibt.

Gegeben unter meiner Hand in meiner Office am 7. Tage des Februars 1857.

Johann Schneider,
13) Friedensr. Bez. Nr. 7 Com. Co.

Großer Ausverkauf
bei Auction.

Gegen Ende dieses Monats wird das ganze Waarenlager des Hrn. August Hartmann hier in dessen bisherigen Lokale meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, ebenso eine Menge von Haus- und Küchen-Geräthen.

Nähere Bestimmungen über die Zeit des Verkaufs und eine Liste des Verkaufs und eine Liste der Verkaufs-Artikel werden noch gegeben.

Neu-Braunfels, 10. Febr. 1857.

Dreiß & Seekatz,
12) Auctionators.

Das Haus und Lot des Hrn Jean Schneider in der Seguin-Straße gegenüber Schreiner Schmitz's Haus, steht jederzeit zu vermiethen. Das Haus enthält 3 Stuben und einen Keller. Für die Küche ist ein besonderes Haus auf dem Lot, desgleichen befindet sich ein Brunnen, Abtritt und Hühnerhaus und eingefenzter Hofraum auf demselben. Der übrige Theil ist als Garten eingefenzt. Zu erfragen bei Gustav Guß in der anstoßenden Schmiedewerkstatt. (11

Anzeigen.

Theater in der Sängerhalle.

Sonntag den 22. Februar:

Humoristische Studien,

Schwank in zwei Aufzügen von C. Lebrün.

Hierauf:

Eine möblirte Wohnung,

Schwank in einem Aufzug von Görner.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Cents.

Nach dem Theater Ball.

Sämereien.

Bei Unterzeichnetem sind frische Sämereien, als: Kohl, Oberkohlrabi, Procoli, Carotten, Kresse, Gurken, Bohnen, Eierpflanzen, Sallat, Breitlauch, Rhabarber, Petersilie, Erbsen, Zucker- und Wassermelonen, rothe Rüben, Tabak ꝛc. zu haben.

11,3] A. Benner.

Der Staat Texas } Kraft zweier Executio-
County Comal } nen, mir überschickt, die eine von einem Ehrenw. District Gericht zu Gonzales zu Gunsten von B. B. Peck und gegen John S. Hodges für die Summe von $386.39 und Interessen vom 1. Mai 1856 und Gerichtskosten, die andere vom Ehrenw. Friedensrichter in Gonzales County J. C. G. Key, zu Gunsten von M. L. Evans und gegen John S. Hodges für die Summe von 62 Doll. mit Zinsen darauf vom 27 Decbr. 1856 und Gerichts-Kosten, habe ich Beschlag gelegt auf alle Ansprüche des besagten John S. Hodges, auf eine Säge- und Mahlmühle und Schindelmaschine, an der Mündung von Curry's Creek, ohngefähr 30 Meilen oberhalb Neu-Braunfels gelegen, sowie auf 3 Stücken Landes, die Mühle umgebend, und werde dies Gesammteigenthum den 1. Dienstag im Monat May a. c. öffentlich an den Meistbietenden vor der Courthausthür verkaufen unter folgenden Bedingungen: Ungefähr so viel baar Geld, um beide Executionen zu befriedigen, circa 150 Dollars; für den Rest des Gebotes wird 1—2 Jahr Credit gegeben gegen gute Garantie. Beschreibung des Landes:

Drei Acker, worauf die Mühle steht, und der ganze Theil von Kelso's Survey, der auf der Südostseite von Curry's Creek liegt, so wie ein Streifen, der oberhalb Dietrichs Survey sich auf der Ostseite der Creek hinzieht. Ein Theil von Dietrichs Survey (ohngefähr 60 Acres) zwischen zwei Parzellen desselben Survey's gelegen, wovon 1 Theil an Kriegner, der andere an Conrads verkauft ist. Das ganze Turner Survey von 320 Acres, auf der gegenüberliegenden Seite der Guadalupe gelegen. Am Verkaufstage wird eine Zeichnung producirt werden, um den resp. Bietern eine bessere Ansicht des Gesammeigenthums zu gewähren.

Neu-Braunfels, den 7. Februar 1857.

J. Bose,
12) Sheriff von C. Co.

Gasthaus zum Grünen Baum.

Der Unterzeichnete hat mit seiner bisherigen Bierwirthschaft ein Gast- und Kosthaus verbunden, worin er bereit ist Fremde sowohl als Einheimische mit guter Kost und Logis zu bedienen. — Mein Tisch wird immer mit den besten Speisen, die die Jahreszeit bietet, und meine Zimmer mit guten, reinen Betten versehen sein. Preise billig.

Fremde und Reisende finden auch Stallung und Futter für Pferde.

Jean Schuhmacher,
9) Castellstraße, unterm Berg.

Felle.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler und Schuhmacher zu haben; ebenso Felle für Kürschner, als Bären-, Panther-, Tiger- und Fuchsfelle, sowie noch verschiedene andere Pelzwaaren.

8] G. Pfeuffer, Gerbermstr.

Pfirsichbäume und Pfirsichkerne verkauft sehr billig

8,12] G. Pfeuffer.

G. Schleicher,

Land-Agent, San Antonio,

besorgt den Kauf und Verkauf von Ländereien, die Vervollständigung von Landtiteln, das Lociren von allen Classen von Certificaten, Beschaffung von Patenten und alle Geschäfte, die damit zusammenhängen. [10

Von vielen Seiten aufgefordert eine Schlächterei an hiesigem Orte anzufangen, habe ich mich entschlossen, Fleisch zum billigsten Preise zu liefern und es hängt jetzt blos von dem Zuspruch meiner hiesigen Mitbürger ab, während des ganzen Jahres billiges Fleisch zu haben. Für Kunden und Abnehmer ist es immer das Klügste die Concurrenz zu unterstützen und das Vortheilhafteste kein Monopol aufkommen zu lassen (oder, wo es besteht zu unterdrücken.) Bei der jetzigen schlechten Kornernte, wo man das Pfund Kornmehl so theuer bezahlen muß, wie ein Pfund Rindfleisch, das viermal so viel Nahrungsstoff enthält als Kornmehl, da ist es wahrlich kein Ersparniß, wenn man wenig Fleisch und viel Brod ißt. Im Norden der Ver. Staaten wird jetzt viel über schlechte Ernten und Mangel in Texas gesprochen und geschrieben. Wie mancher nördliche Brod-, Kraut- und Speck-Esser würde sich nach den Fleischtöpfen von Texas sehnen, wenn ihm sagte, daß hier das vortrefflichste Fleisch von Rindvieh, das nicht durch künstliche Stall-Fütterung und Treber mästung, sondern in freier Luft, auf den Prairien, wie ein Wildpret, aufgewachsen ist, pr. Pfd 3½ Cents kostet?!

6) **Florenz Kreuz.**

Zu verpachten.

20 und 30 Acker Feld mit den nöthigen Gebäuden sind zu verpachten bei A. W. Schumann, Schumannsville. (4

A. Dittmar,

Attorney at law & Notary public.

Office: San Antoniostraße in Judge Dooleys alter Office, Neu-Braunfels. [52

Abonnenten auf die Neu-Braunfelser Zeitung, welche schon längere Zeit im Rückstand mit ihren betreffenden Zahlungen sind, werden inständig ersucht uns Zahlung zukommen zu lassen.

Wir bitten ferner es uns nicht übel zu nehmen, wenn wir nach Gebrauch aller Zeitungsexpeditionen an Entfernt wohnende kleine Mahnzettel in ihr Zeitungsexemplar einlegen. Oft wird dann eine solche Zeitung von Nichtabonnenten zuerst gelesen, die, wenn sie einen solchen Mahnzettel finden, diesen dem Abonnenten des Exemplars dann spöttelnd zeigen, welches diese Herren natürlich verdrießt und wofür wir dann zu leiden haben. Solche nicht zahlende Leser der Zeitung können füglich ihre Finger so lange von der Zeitung lassen, bis dieselbe erst durch die Hand des wahren Eigenthümers des Exemplars geöffnet ist. **Die Redaction.**

Zu verkaufen.

100 Farmplätze,

von 10 zu 20 und mehr Acres, zu $100 resp. $200, mit geringer Anzahlung. Wohnplätze können an der Guadalupe gewählt werden. Schumannsville bei

49] W. Schumann.

Eine Farm mit 77½ Acker Land, wovon 12 Acker in Cultur, mit den nöthigen Gebäuden und einem bewährten Brunnen, gelegen in Neighbourville, 2 Meilen von Neu-Braunfels, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Bäcker Herrmann in Neu-Braunfels oder der Unterzeichnete auf der Farm.

45] Heinrich Braschler.

Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen in Neu-Braunfels und Umgegend in allen weiblichen Handarbeiten, besonders Kleidermachen. Wohnhaft bei J. Bäz.

36 **Josephine Schneider.**

O. Beyer,

BOOKS AND STATIONARY.
NEW BRAUNFELS.
Texas.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute meine Buch- und Kunsthandlung nebst

Deutschen Leihbibliothek

in der Seguinstraße, nahe am Markt eröffnet habe, und stets bemüht sein werde, durch eine reiche Auswahl sowie billige Bedienung den Wünschen des Publikums zu entsprechen. Besonders empfehle

Papier in allen verschiedenen Größen und Qualitäten, Notenpapier, Pergamentpapier, Visitenkarten, Enveloppes, alle Gattungen deutscher und englischer Schulbücher, Schreibbücher, Bilderbücher und Lesebücher mit feinen Illustrationen, für größere und kleinere Kinder, schön ausgestattet, sowie Stahlfedern, Blei- und Schiefer-stifte, Schiefertafeln, Federhalter. Ferner Spielkarten, Bilder, Goldleisten Oblaten u. s. w.

Toilette- und Arbeitskästchen von Holz, Leder und Pappe, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies. Alles deutsches Fabrikat, sehr geschmackvoll, elegant und dauerhaft gearbeitet zu den verschiedensten Preisen; sowie Spielsachen, als Geduld- und Gesellschaftsspiele, kleine Thee- und Kaffeeservice, Handwerkszeug für Knaben, Nippsfiguren, sowie feine Seifen und wohlriechende Extraits; überhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in schöner Auswahl.

Ferner empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von echten **Havana- und Bremer Cigarren,** abgelagerte Waare, zu den billigsten Preisen.

O. Beyer.

Ansichten von Neu-Braunfels werden portofrei durch eine Leipziger Buchhandlung, wo ich 200 Copien zurückgelassen habe, an die mir hier aufgegebenen Adressen rasch a 75 Cents versandt durch

42,4] O. Beyer.

Hurrah! Hurrah!

Der alte rothe Store.

Neue Frühlings- u. Sommerzeuge.

Judson & Parrish

bieten dem Publikum eine neue und prächtige Auswahl von Modewaaren u. Langen-Waaren an.

Das Waarenlager enthält eine große Auswahl der neuesten und gesuchtesten Stoffe und Muster, die an

Schönheit und Wohlfeilheit

im Westen von Texas nicht übertroffen werden können.

Neu-Braunfels, den 7. Mai 1856.

Von Kurzen und Colonialwaaren ist stets ein guter Vorrath zu finden bei

Judson & Parrish.

Fertige Kleider.

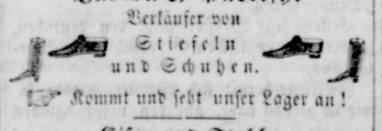
Wir haben jetzt eine große Auswahl fertige Kleider der neuesten Mode an Hand.

Käufer wenden sich gefälligst an den alten rothen Store.

Judson & Parrish.

Judson & Parrish.

Verkäufer von



Stiefeln und Schuhen.

☞ Kommt und seht unser Lager an!

Eisen und Stahl.

Judson & Parrish machen Pflanzer und Grobschmiede auf ihre große und vollständige Auswahl von Stahl- und Eisenwaaren aufmerksam.

Unser Vorrath enthält:

Schwedisches Eisen in jeder Form,
Feines Schmiedeeisen, plattes, rundes u. viereckiges,
Eisen zu Hufeisen,
Bandeisen, Eisen für Wagenräder,
Eisenblech, Hufnägeleisen,
Pflugstahl, Gußstahl,
Deutscher Stahl, Federstahl,
Alle Sorten Nägel,
Gußstahl-Hacken,
Ambosse und Schrauben.

Alle diese Waaren werden baar zu dem niedrigsten Marktpreise verkauft.

Harte Waaren

haben wir eine große Auswahl und alles in dieses Fach Einschlagende ist zu finden bei

Judson & Parrish.

Bestellungen auf Meyers Monatshefte, Meyers Volksbibliothek, Atlantis, Illustrirte Welt, Deutsche Classiker von C. W. Thomas oder John Weick nimmt an A. Benner, P. M.
in Neu-Braunfels.

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Ferguson & Brother

unterhalten stets ein vollkommenes und gut assortirtes Lager von Waaren aller Art, geeignet die Bedürfnisse hiesiger Gegend im vollen Umfange zu befriedigen und verkaufen sehr billig gegen baar oder in Tausch gegen Producte.

Ferguson & Brother,

DEALERS IN GENERAL MERCHANDIZE,
NEW BRAUNFELS COMAL CO.
Texas, [17

BOOKS and STATIONARY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung

und Leihbibliothek

von

Julius Berends,

San Antonio.

William Basel.

New-Braunfels, Comal County Texas.
Commissions & Waaren-Geschaeft.

Einkassirung von **Geldern** in **Deutschland, Wechsel** auf **Deutschland** und **Beförderung** von **Emigranten** nach **West-Texas.**

17

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler

F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu soliden Preisen en gros und en detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der San Antonio Zeitung.
des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

Hausverkauf.

In einer besuchten Lage hiesiger Stadt ist ein geräumiges Geschäftshaus sammt einer freien Baustelle auf einem Ecklot mit einem guten Brunnen aus der Hand zu verkaufen Expedition sagt das Nähere. [32

Franz Moureau,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:

Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Ligueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,

so wie alle anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Abgang

der Posten von Neu-Braunfels.

1) Nach Austin,
Montags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 6 Uhr Abends zuvor.
2) Nach Seguin,
Sonntags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 12 Uhr Mittags.
3) Nach San Antonio,
Dienstags,
Donnerstags.
Sonnabends.

A. Benner. P. M.

Gustav Struve's Weltgeschichte.

Die Geschichte des Alterthums und des Mittelalters wird von nun an regelmäßig am 15., die Geschichte der Neu-Zeit am 1. jeden Monats ausgegeben.

Der Ladenpreis des Heftes, sowohl der Alten, als der Neuen Geschichte ist 2 Schillinge (25 Cents). Wer einen Dollar bezahlt oder einsendet, erhält 4 Hefte frei zugestellt. — Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Die Expedition wird besorgt von Ludwig Neu, Neu-York, 85 Chrystiestr. u. Gustav Struve, Debb's Ferry, Westchester County, N. R.

Ebendaselbst ist auch zu haben:

G. Struve: Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes. Preis 50 Cents.

Die

Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds ꝛc.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 13.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Zg.

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe
von
Göthe's
poetischen und prosaischen
Werken
in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents

veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen in Amerika bewillkommt und durch allgemeine Theilnahme unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein

F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 Nord 4te Straße.

Die Revue,

Eine militärische, technische und belletristische Monatsschrift. Besonders für Milizen, Turner, Sänger und das Vereinswesen überhaupt.

Redigirt von F. Siegel.

Preis für den ganzen Jahrgang in 12 Heften $1.50. Agenten erhalten einen angemessenen Rabatt.

Adresse: F. Siegel, Editor of the Revue Letterbox N. 4104.

Expedition bei F. Siegel 22 und 24 Allen Str. New York.

Verzeichniß

der Verlagswerke von F. W. Thomas, in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden	$8 25
Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden	$2 75
Tschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden	$5,00
Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden	$2 00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden	$3,00
Volneys Ruinen, elegant gebunden	$0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebun-	$1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustrirt) 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Spindlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun.	$0,75
— Bastard in „ „ „ „	$1.15
— Invalide in „ „ „ „	$1,00
— Jude in „ „ „ „	$1.20
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb.	$2.50

Neuestes Werk.

Zu Verlage von Fr. Rauchfuß, Office der New Yorker Abendzeitung, 24 North Will. Str., ist soeben erschienen

Das Gewissen

oder

Die Geheimnisse von Stockholm

Roman von C. F. Ridderstad.

Heft 1—9.

Jedes Heft 10 Cents.

Praktische englische Grammatik

oder

Anweisung zu einer naturgemäßen und schnellen Erlernung der englischen Sprache.

von

Friedr. Rauchfuß.

5. Auflage. Preis 62½ Cs.

1848,

oder

Nacht und Licht.

Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky.

Dieser Roman ist eine der schönsten Erscheinung der Neuzeit. Er gibt uns ein getreues Bild der deutschen Revolution, und ist einer der wenigen Romane, die uns diese große Epoche in der deutschen Geschichte auf würdige Weise und im Geiste der Freiheit produciren. Die Scene spielt theils in Wien, theils in Berlin und Frankfurt. Er ist reich an vortrefflichen Characterschilderungen, und sowohl die Männer des Volkes, wie Robert Blum, Messenhäuser, als die Männer der Reaction, Metternich, Ferdinand von Oestreich, Friedrich Wilhelm von Preußen, Lichnowsky und viele Andere, werden darin treffend geschildert. Die Handlung ist spannend von Anfang bis zu Ende, und die Sprache edel. Indem der Verleger diesen Roman der Oeffentlichkeit übergibt, ist er fest überzeugt, daß derselbe eine willkommene Gabe für die Leser unterhaltender Lectüre sein wird.

Das Werk erscheint in 10 Lieferungen, jede Lieferung zu 10 Cents.

„Meyer's Geschichtsbibliothek." Dieses Werk wird in 105 getrennten Bänden von selbstständigem Inhalt bestehen. Kein Subscribent ist an die Annahme des Ganzen gebunden, er kann aufsagen, wenn er will. Wer aber die ganze Bibliothek bezieht, wird die 5 letzten Bände gratis erhalten.

Sämmtliche Agenten der „Neuen Zeit", sowie alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und deutsche Postmeister nehmen Subscriptionen an.

J. T. Goldberger's

Galvano-Elektrische

Rheumatismusketten

aus Berlin, in Europa.

Agentur für Texas.

Da die galvano-elektrischen Ketten des Herrn Goldberger eine wahre Wohlthat für die Menschheit sind und wegen ihrer Billigkeit und sicheren Heilkraft aller rheumatischen, gichtischen und nervösen Krankheiten als:

Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohren-, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w.

bald in jedem Hause und in jeder Familie, wie dieses bereits in Europa der Fall ist, eingeführt sein werden, so habe ich mich entschlossen, die Hauptagentur für Texas zu übernehmen, um dadurch der leidenden Menschheit Gelegenheit zu geben, auf eine billige Weise zu dem besten Heilmittel des Blitzes zu gelangen.

Sie heilten an der bloßen Haut getragen, selbst die eingewurzeltsten chronischen Rheumationen, mit Geschwulst, Verhärtung und Krümmung in der kürzesten Zeit wie durch ein Wunder. — Es liegen über 100,000 amtlich beglaubigte Zeugnisse, die Wahrheit meiner Aussage betheuernd, zur Einsicht bereit. — Diese Ketten sind nur allein in Amerika ächt und unverfälscht zu den festgesetzten Fabrikpreisen, das Stück mit 3 Dollars, und ganz starke gegen veraltete Uebel zu 6 Dollars, durch Uebertragung der Agentur für Galveston bei

H. L. Aschoff, Deutsche Apotheke,
in Galveston

Noch muß ich hier bemerken und namentlich im Interesse der Auswärtigen, daß eine jede dieser Ketten per Post verschickt werden kann und daß das Porto sich auf 30 bis 50 Cents stellt, je nach der Größe der Ketten oder der Entfernung.

Aufträge per Post oder Express mit Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt durch

C. F. Fritche, M. D. — General-Agent für Amerika, Boston, Massachusetts.

Boston, Okt. 1854. (22-6

Dr. McLANE'S

CELEBRATED

VERMIFUGE

AND

LIVER PILLS.

Two of the best Preparations of the Age.

They are not recommended as Universal Cure-alls, but simply for what their name purports.

The VERMIFUGE, for expelling Worms from the human system, has also been administered with the most satisfactory results to various animals subject to Worms.

The LIVER PILLS, for the cure of LIVER COMPLAINT, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEADACHE, &c.

Purchasers will please be particular to ask for Dr. C. McLane's Celebrated VERMIFUGE and LIVER PILLS, prepared by

Fleming Bros.

SOLE PROPRIETORS, Pittsburgh, Pa., and take no other, as there are various other preparations now before the public, purporting to be Vermifuge and Liver Pills. All others, in comparison with Dr. McLANE's, are worthless.

The GENUINE McLane's Vermifuge and Liver Pills can now be had at all respectable Drug Stores.

FLEMING BRO'S,
60 WOOD ST., PITTSBURGH, PA.
Sole Proprietors.

R. R. Regulators

Wichtige medizinische Entdeckung.

Die 3fachen R. R. R. Remedieen

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind. Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind.

Wir können das Publikum versichern, daß dieses Mittel die Opfer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heilen wird.

Nicht eine einzige Person, selbst dieven der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebensstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine direkte und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. Wir sind gefaßt darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unvorhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in einer ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators

besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators

sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten worden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel zu [illegible]

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung. Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Bauchgrimmen und schwächen nicht.

Sie sind mit Gummi überzogen und haben keinen Geschmack.

Sie reguliren, bringen einen natürlichen gesunden Zustand zuwege und entfernen alle krankhaften Stoffe aus der

Leber,	Eingeweide,	Nieren,
Haut,	Brustdrüsen,	Blase,
Drüsen,	Lunge;	

verbessern das Blut durch die Reinigung der Kanäle des Systems und durch Regulirung jedes Organs. Wer die Gesundheit sich hat, sollte sich nach den geeigneten Mitteln umsehen, um seiner Natur nachzuhelfen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Pillen-Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind mangelhaft in ihrer Zusammensetzung und in ihren medicinischen Eigenschaften. Die Fabrikanten der besten vegetabilischen, purgirenden oder Galle abtreibenden Pillen unseres Jahrhunderts haben die wichtigsten Eigenschaften übersehen, die solche Pillen haben sollten, nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. Niemand kann einer vollkommenen Gesundheit genießen, auf wenn jedes Organ mit einer gesunden und natürlichen Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung.

Radway's Regulators sind nach derselben Theorie bereitet, wie Radway's Rady Relief, nemlich schnell zu wirken und den Kranken von seiner Plage augenblicklich zu befreien. Sobald die Regulators eingenommen sind, fangen sie ihre Arbeit an, das System zu reguliren und üben über die kranken Theile eine heilende Wirkung. Wer mit Husten, Erkältung, Influenza, krankem Schlund, Erkältungen des Kopfes oder Heiserkeit befallen ist, der nehme von 2 bis zu 4 R. R. Regulators vor dem Schlafengehen und am Morgen wird alles Uebel verschwunden sein. Wer mit Verstopfung, Unverdaulichkeit, Krankheit der Leber oder der Nieren geplagt ist, dem werden ein paar Gaben von Radway's Regulators alles Unbehagen entfernen und sein System zur Ordnung, Regelmäßigkeit und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, sind schön mit Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unbequemlichkeiten oder Leibweh, sie sind frei von Calome und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht ausschließlich auf die Eingeweide durch ihre reizende Kraft, sondern durch ihre regulirende Wirkung auf die Leber, Brustdrüsen, Nieren und alle anderen Organe des Systems. Sie bewirken eine vollständige Entleerung von Galle und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur angezeigt hat, nemlich die Galle und die pancreatische Flüssigkeit auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in Gebrauch sind und die Eingeweide auf eine natürliche Weise in Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, die jetzt in Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf diese unangenehme und unnatürliche Weise wie Speisen, die für den Magen unangemessen sind und daher die inneren Wände der Eingeweide reizen. Alle derartige reihende Bewegungen der Eingeweide sind mit großen Schmerzen verbunden und hinterlassen Verstopfung und einen Körper, der an Schwäche und Unregelmäßigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators schnell und befreien zugleich den Körper von allen reizenden Säften und lassen alle Organe des Körpers in einem natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide,	Verstopfung, gallige Zustände,
Entzündung der Nieren,	Unverdaulichkeit,
nervöses Kopfweh,	Nierenleiden,
Kopfweh aus dem Magen,	Blasenkrankheiten,
entstehend,	Anhäufung in den Eingeweiden,
Masern,	

Harnverhaltungen,

übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.

Blattern,	Scharlachfieber,
Gallenfieber,	Typhus,
Influenza,	Seitenstechen.

Alle Arten von Fieber. — Alle weiblichen Beschwerden.

Unregelmäßigkeit,	Vorfall der Gebärmutter,
Hysterie,	Krankheit d. Gebärmutter,
weißen Fluß,	Amenorrhoea.

Kranke Gefäße.

Verlust von Appetit, Verlust von Gedächtniß, Verlust an Thatkraft und Verlust an Stärke. Alle hier genannten Uebel heilen Radway's Regulator's unverzüglich.

Wichtige Behandlung des Fiebers.

Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft todtbringende Krankheit wird schnell gehoben durch Radway's Regulators und das R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Kranken in Georgia und Alabama curirt, wo die Lungenkrankheit an einigen Orten epidemisch wüthete, indem wir R. R. Regulator's und R. R. Relief anwendeten.

Bei allen Fiebern.

haben sich Radway's Regulators wirksam erwiesen und schützen den Körper gegen gefährliche Folgen. Wenn Radway's Regulators in gehörigen Gaben genommen werden, nemlich von 4 bis zu stündlich den ersten Anzeichen des Fiebers, so wird der Kranke schnell genesen. Noch ist bis jetzt Niemand bei der Behandlung mit den R. R. R. Medicamenten gestorben.

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam alle Unordnungen der Leber zu heilen, als Radway's Regulators. Den blauen Pillen und allen Mercurialmedicinen sind sie weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller auf die Leber als die blauen Pillen und alle anderen Leberpillen und greifen die Constitution nicht an wie der nachtheilige Merkur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. Remedies zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen enthalten ist, mag sich gefälligst an den Agenten wenden und sich unseren „Family Friend" geben lassen, eine Monatsschrift und unsere Pamphlete, welche gratis ausgetheilt werden. Briefe mit Anfragen müssen frankirt sein und addressirt an

Radway & Co. 162 Fonlton Str. N.Y.

Preis von R. R. Regulators 25 Cts. per Box. verkaufen bei allen Druggisten,

Zu haben bei C. W. Thomä, Neu-Braunfels

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr J. C. Zuschlag in Austin; Herr Otto Wuppermann in Seguin. Hr Indianola; Herr Julius Bere in San Antonio; Hr. W. Ander in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf gekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenorder erfolgt.

Die Redaction